

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: für Abholer 4,50 Lit.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig.

# Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 69

Memel, Dienstag, den 20. März 1934

86. Jahrgang

## Für Deutschland kommt der Versailler Rüstungsstand unter keinen Umständen in Frage!

dnb. Berlin, 19. März.

Das dem französischen Botschafter in Berlin am 18. März überreichte Memorandum der Reichsregierung zur Abrüstungsfrage ist am Sonnabend abend veröffentlicht worden.

In der deutschen Note heißt es: Die Reichsregierung habe den Eindruck gewonnen, daß die Ausführungen der französischen Regierung in verschiedenen Punkten von Mißverständnissen über die vorangegangenen deutschen Erklärungen beeinflusst worden sind.

1. Die französische Regierung vermisst in dem letzten Memorandum vom 19. Januar eine klare Stellungnahme zur Frage der Tragweite der von Deutschland angebotenen

### Nichtangriffspakte

und zu der Frage des Verhältnisses dieser Pakte zum Nichtangriffspakte ergibt sich, wie bereits bei früherer Gelegenheit dem Herrn französischen Botschafter dargelegt worden ist, aus der internationalen Praxis der letzten Jahre.

Was den Vertrag von Locarno angeht, so hat die deutsche Regierung nicht daran gedacht, ihn durch anderweitige Nichtangriffspakte abzuschwächen. Sie hat auch die Gültigkeit dieses Vertrages niemals in Zweifel gestellt.

2. Das französische Aide-Mémoire vom 14. Februar betont, daß die Vorschläge der Deutschen Regierung von einer „irrigten Feststellung“ ausgehen, der Feststellung nämlich, daß eine wirklich einschneidende Abrüstung nicht erreichbar sei.

3. Auch in der Kontrollfrage scheint die Kritik, die die französische Regierung an den Ausführungen des deutschen Memorandums vom 10. Januar übt, der Hauptfrage nach auf einem Mißverständnis zu beruhen.

4. Mit der Kontrollfrage hängt ein anderer Punkt zusammen, den die französische Regierung nach den Ausführungen ihres Aide-Mémoire vom 14. Februar besonders in den Vordergrund stellen zu wollen scheint.

5. Die deutsche Regierung vermisst in dem letzten Memorandum vom 19. Januar eine klare Stellungnahme zur Frage der Tragweite der von Deutschland angebotenen

daß diesen Organisationen kein militärischer Charakter beigegeben werden kann. Die französische Regierung glaubt eine andere Auffassung vertreten zu sollen. Das ist eine Meinungsverschiedenheit über eine reine Tatsfrage, kann es für die Vereinigung einer solchen Meinungsverschiedenheit einen besseren und natürlicheren Weg geben als die Anwendung des in Aussicht genommenen Kontrollverfahrens auf derartige politische Organisationen in allen Ländern, wie sie von der deutschen Regierung ausdrücklich angenommen worden ist?

tigen Punktes auf die Zeit nach dem Inkrafttreten der Konvention verschoben werden würde, und daß es bei der ersten Anwendung der Kontrolle zu ernstlichen Mißverständnissen kommen müsse.

## Frankreichs Note an England

„Frankreich hat abergläubt, Frankreich hat seinen Friedenwillen bewiesen, Frankreichs Sicherheit darf nicht gefährdet werden“

dnb. Paris, 19. März.

Die französische Antwort auf die englische Denkschrift in der Rüstungsfrage ist im Laufe des Sonnabend abend dem französischen Botschafter in London gebracht worden.

Die französische Antwort ist ziemlich lang. Sie umfaßt acht Schreibmaschinenseiten. Der diplomatische Mitarbeiter der „Havas“-Agentur will die Hauptgedanken des in dieser Note zum Ausdruck gebrachten französischen Standpunktes kurz umreißen können.

Charakter gegeben. Somit habe Frankreich seinen Friedenwillen hinreichend bewiesen. Wenn man Frankreich heute vorschläge, auf dem Abrüstungswege noch weiter zu gehen, lehne es das nicht grundsätzlich ab, vorausgesetzt, daß seine Sicherheit nicht gefährdet werde.

### Französischer Senatsausschuß lehnt Abrüstung ab

dnb. Paris, 19. März. Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat sich dieser Tage mit der internationalen Lage beschäftigt.

Der auswärtige Senats-Ausschuß bestätigt seine früheren Beratungen, wonach Frankreich angeht die Aufrüstung Deutschlands (?) und mangels jeder organisierten Sicherheit sich nicht durch ein Abkommen binden kann, dessen Wortlaut es zwingen würde, entweder seine Rüstungen herabzusetzen oder auf die unerlässlichen Bedingungen seiner eigenen Sicherheit zu verzichten.

## Der Pakt von Rom unterzeichnet

„Am im Geiste der bestehenden zweiseitigen Freundschaftsverträge, die sich auf die Anerkennung zahlreicher gemeinsamer Interessen gründen, eine gemeinsame Politik zu führen“

dnb. Rom, 19. März.

Der aus einem politischen und zwei wirtschaftlichen Protokollen bestehende Pakt von Rom ist Sonnabend von Mussolini, Dollfuß und Gombósz unterzeichnet und veröffentlicht worden.

Wie das DWB. erfährt, ist das erste Protokoll politischer Natur und erklärt, daß die drei Regierungschefs in der Absicht, den Frieden in Europa aufrechtzuerhalten und die Wirtschaft wieder aufzubauen, auf der Grundlage der Beachtung der Unabhängigkeit und der Rechte jedes Staates sich verpflichten, folgende Ziele zu verfolgen: Sie wollen sich über alle Probleme, die sie besonders interessieren, und auch über die Fragen allgemeiner Ordnung besprechen, um im Geiste der bestehenden zweiseitigen Freundschaftsverträge, die sich auf die Anerkennung zahlreicher gemeinsamer Interessen gründen, eine gemeinsame Politik zu führen, die darauf gerichtet ist, die tatsächliche Zusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten und besonders zwischen Italien, Ungarn und Oesterreich zu fördern.

Die weiteren beiden Protokolle betreffen den Aufbau der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn auf der Grundlage der Konferenz von Stresa und den im italienischen Donau-Memorandum festgelegten Richtlinien.

1. Erweiterung der zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn bestehenden zweiseitigen Handelsverträge, um den gegenseitigen Export zu fördern; 2. Einräumung von Präferenzquoten für österreichische Industrieerzeugnisse sowie Abschluß von Abkommen zwischen der österreichischen und der italienischen Industrie; 3. Maßnahmen zur Überwindung der Schwierigkeiten, die Ungarn aus dem tiefen Getreidepreis erwachsen; 4. Förderung des Durchgangsverkehrs in den Adriabäfen.

Die Sachverständigen sollen die Arbeiten fortsetzen, um zu den in den Protokollen festgelegten Abkommen zu gelangen. Sie kommen am 5. April wieder in Rom zusammen. Die neuen Abkommen sollen bis zum 15. Mai fertiggestellt werden.

### Dollfuß und Gombósz abgereift

dnb. Rom, 19. März. Am Sonnabend um 21.20 Uhr haben Dollfuß und Gombósz mit dem Sonderzug Mussolinis Rom verlassen.

und keine militärische Ausbildung erhalten, und daß sie auch sonst in keiner organisatorischen Beziehung zur Wehrmacht stehen.

Scheidet man die vorstehend erwähnten Mißverständnisse und die damit zusammenhängenden Ausführungen des Aide-Mémoire vom 14. Februar aus, so bleiben als

### Kernpunkte der Meinungsverschiedenheiten

zwischen der deutschen und der französischen Regierung noch die beiden Fragen, auf die bereits im Schlußteil des deutschen Memorandums vom 19. Januar zusammenfassend hingewiesen wurde: Einmal die Frage gewisser Modalitäten hinsichtlich der Berechnung der Personalstärken und zweitens die Frage des Zeitpunktes der Ausstattung der künftigen deutschen Armee mit Verteidigungswaffen.

Was den Zeitpunkt der Ausstattung der künftigen deutschen Armee mit den notwendigen Verteidigungswaffen anlangt, so hat die französische Regierung auch im Aide-Mémoire vom 14. Februar keinerlei Grund angegeben, der es rechtfertigen könnte, diesen Zeitpunkt noch um Jahre hinauszuschieben, damit die Diskriminierung Deutschlands zu verlängern und der deutschen Armee während der Periode der Umwandlung der Reichswehr in ein Heer mit kurzer Dienstzeit die volle militärische Verwendungsfähigkeit vorzuenthalten.

Die Diskussion ist jetzt so weit fortgeschritten, daß sich

### zwei Wege

abzeichnen, auf denen man zu einer Lösung gelangen kann. Man kann entweder eine Konvention mit kürzerer Geltungsdauer, etwa von fünf Jahren wählen, die sich mit der Vitterierung der Rüstungen der hochgerüsteten Staaten auf ihren gegenwärtigen Stand begnügt, oder man kann in die Konvention gewisse Abrüstungsmaßnahmen der hochgerüsteten Staaten einbeziehen und ihr dafür eine längere Geltungsdauer versprechen.

Daß für Deutschland unter keinen Umständen mehr ein Rüstungsstand, wie er im Versailler Vertrag festgelegt wurde, in Betracht kommen kann, ist eine von allen Seiten längst anerkannte Tatsache.

Von dieser Tatsache gehen nicht nur die letzten Vorschläge der Königlich Britischen Regierung und der Königlich Italienischen Regierung, sondern auch alle Vorschläge aus, die seit dem französischen Plan vom 14. November 1932 auf der Abrüstungskonferenz zur Diskussion gestellt worden sind. Die Deutsche Regierung selbst hat sich in den Vorschlägen, die sie zuletzt während der Dauer der ersten Abrüstungskonvention gemacht hat, eine so weitgehende Beschränkung auferlegt, daß sie bei dem Minimum dessen angelangt ist, was zur Anbahnung der Sicherheit und zur Verteidigungsmöglichkeit des Landes in diesem Zeitabschnitt erforderlich ist.

# „Italiens Aufgabe liegt in Afrika und Asien!“

## Mussolini erinnert an das alte Rom — Deutschland und die Abrüstung — Das Lächeln des Duce . . .

dnb. Rom, 19. März.

In der zweiten Fünfsjahresversammlung des faschistischen Regimes, die in der königlichen Oper zu Rom sämtliche Führer und höheren Unterführer der Partei, den Senat und die neu zu wählenden Abgeordneten, die staatlichen Behörden und die höchsten Dienstgrade des Heeres und der Marine vereinigte, hielt Mussolini eine stürmisch begrüßte dreiviertelstündige Rede, in der er einen kurzen Rückblick auf die letzten fünf Jahre, eine knappe außenpolitische Übersicht und dann in großen Zügen die Richtlinien gab, die für die zukünftige Politik des Faschismus maßgebend sind.

Außenpolitisch betonte er die herzlichen Beziehungen zur Schweiz, mit der der ablaufende Freundschaftsvertrag im September erneuert werde, die Freundschaft zu Ungarn und zum selbständigen Oesterreich. Oesterreich weiß, daß es auf uns rechnen kann. Mit Südslawien seien die Beziehungen normal, sie könnten verbessert werden, wenn sich die Bedingungen dazu ergeben. Zwischen Italien und Frankreich habe sich die Lage im allgemeinen sehr gebessert.

Auf Deutschland kam Mussolini auf dem Umwege über Völkerverbund und Abrüstung zu sprechen. Er betonte zum ersten Mal wieder seit einiger Zeit in scharfer Form die Notwendigkeit der Gleichberechtigung für die im Weltkrieg unterlegenen Staaten. „Zu glauben, daß ein großes und hartes Volk wie das deutsche in einer bewaffneten Welt auf die Dauer entwaffnet gehalten werden kann, ist eine Illusion, die — so fügte er mit einem Lächeln hinzu — vielleicht durch die Katastrophen bereits überholt ist.“ Die Reform des Völkerverbundes sei erst notwendig, wenn sich der Erfolg der Abrüstungskonferenz gezeigt habe. Wenn diese scheiterte, brauche man auch nur noch das Ableben des Völkerverbundes festzustellen.

In innenpolitischer Hinsicht verkündete der Duce, daß nicht nur die Großstädte saniert werden müßten, sondern daß auch die dringende Frage gesunder Wohnungen für die Bauern in Angriff genommen werden müsse. In Italien gebe es 3 200 000 einzelne Bauernhöfe, von denen 140 000 geradezu unbewohnbar seien, während jeweils gegen eine Million größerer oder kleinerer Verbesserungen bedürften, um ein gesundes Wohnen zu ermöglichen. Innerhalb zweier Decennien sollten alle italienischen Bauern gesund wohnen. Das werde auch das beste Mittel gegen die Verhinderung des Volkes und gegen den Geburtenrückgang sein, dem Mussolini in stichtlicher Besorgnis längere Ausführungen widmete. Wie eine ernste Mahnung klangen seine Worte: „Wenn es heißt, zwischen Tod und Leben zu wählen, so kann ich mir nicht vorstellen, daß das italienische Volk den Tod wählt.“

Dann zeichnete der Duce, nachdem er in bezug auf die Militärpolitik den Grundsatz ausgesprochen hatte: „Es gilt stark zu sein!“, die großen Linien für die zukünftige weltpolitische Entwicklung des italienischen Volkes. Italien sei mehr eine Insel als eine Halbinsel. Es liege vollkommen geschlossen da in völkischer, sprachlicher, religiöser Hinsicht und mit sicheren Grenzen an den Alpen. Im Norden sei für Italien nichts zu holen, im Westen auch nichts. Die große Aufgabe für uns liegt in Afrika und Asien. Ueber das Mittelmeer hinweg werden wir nicht territoriale Eroberungen machen, das betone ich ausdrücklich, sondern die natürliche Expansion des italienischen Volkes soll besonders Afrika in den Kreis der europäischen Kultur ziehen, wie das die säkulare Aufgabe des alten Rom gewesen ist. Scharf wandte sich der Duce gegen jenen unheilbaren Konservatismus, der dieser Expansion des faschistischen Italiens sich in den Weg stelle. Mussolini schloß mit einem Ausblick auf die Vorherrschaft Italiens in der Welt.

### „In Paris wie eine Bombe eingeschlagen . . .“

dnb. Paris, 19. März.

Die Sonntagrede Mussolinis hat in Paris wie eine Bombe eingeschlagen. Man glaubte bisher hier, als Vermittler zwischen Italien und der Kleinen Entente einen kleinen Schritt vorwärts gekommen zu sein und vor allem dadurch, daß man Italien gewissermaßen den Vortritt im Donauboden überließ, dieses für den französischen Standpunkt in vielen aktuellen außenpolitischen Fragen wie Revision der Verträge, Sicherheit und Abrüstung gewonnen zu haben. Mit Betrübnis und Empörung stellt nun die Presse fest, daß alle diese Erwartungen durch die Rede des Duce zerschlagen sind. Außerdem bezeichnen die Blätter die von Mussolini entwickelten Gedankengänge als höchst gefährlich.

Der offiziöse „Petit Parisien“ will einen Widerspruch zwischen der Rede und dem Eindruck der römischen Verhandlungen feststellen, in denen man eine „Anstrengung zur Schaffung einer Atmosphäre des Ausgleiches und der Zusammenarbeit in Mitteleuropa erblickt wolle“. Die Rede des Duce strebe die Atmosphäre.

Das „Journal“ schreibt u. a.: „Die Rede des Duce ist der Sammelruf an alle Kräfte, die ihren Platz an der Sonne fordern und auch an alle Unzufriedenen, die unter dem Vorwand der Wiedergutmachung von Unrecht den Umsturz wollen.“

Im „Echo de Paris“ nennt Pertinax die Rede ausgesprochen revisionistisch. Die Kleine Entente werde durch die Erklärungen über die berechtigten Ansprüche Ungarns zurückgeworfen. Mussolini könne nicht das Scheitern des Viermächte-Vertrages und den Abschluß des Balkan-Vertrages verzeihen. Er kehre nunmehr zu seinen Geheimplänen in Mitteleuropa zurück, die er gemeinsam mit dem magyarischen Irredentismus verfolge. Auf die Dauer aber könne dieses Ziel nur dem Pangermanismus das Bett bereiten. Die Ansprüche Italiens auf Asien und Afrika könnten nicht als freundschaftlich gelten. Jedenfalls habe Mussolini den Kopf ver-

loren“. Seit einem Jahre gingen seine sämtlichen diplomatischen Initiativen fehl. Daher fühle er das Bedürfnis, seine Hörer noch bis zum Weißglühen zu bringen.

### Auch Rumänien gegen eine Rückkehr der Habsburger

dnb. Bukarest, 19. März. In der Sitzung der Kammer erklärte der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten auf eine Anfrage, daß sich

die rumänische Regierung in der Frage einer Restauration der Habsburger voll und ganz auf dem Standpunkt stelle, den auch der jugoslawische Außenminister Jostitsch in seinen Ausführungen vor der Belgrader Kammer vertreten habe. Eine Restauration der habsburgischen Monarchie stelle eine Bedrohung des Friedens dar. Rumänien werde mit der größten Aufmerksamkeit die Entwicklung dieser Angelegenheit verfolgen und wenn notwendig, zusammen mit den anderen Staaten der Kleinen Entente, ein kategorisches Nein sprechen.

## Stimmen aus London, Paris und Warschau

### „Beinahe vollständige Verwerfung der britischen Vorschläge“

dnb. London, 19. März.

Der französische Antwort auf die letzte britische Abrüstungsentwurf wendet „Daily Telegraph“ einen Seitenblick, in dem es heißt: Frankreich wirt wieder die entscheidende Frage der Sicherheit und der Sanktionen auf, die automatisch und für die ganze Welt gültig sein sollen. Wenn dies die endgültige Frage ist, von der das Schicksal der Abrüstungskonferenz abhängt, dann muß die Aussicht als düster bezeichnet werden. Denn Großbritanniens Haltung in dieser Frage ist wohl bekannt. Abgesehen hiervon wird die Aussicht auch nicht durch den allgemeinen Inhalt der französischen Note gebessert, der tatsächlich gegenüber dem britischen Plan auf ein deutliches: „Wir können nicht“ hinauskommt, das von einem „Wir wollen nicht“ kaum zu unterscheiden ist. Das Blatt erklärt, es könne in der halbamtlichen Angabe des Inhaltes der Note kein Zeichen dafür entdecken, daß Frankreich mehr Bereitschaft zu einer Verständigung mit Deutschland habe als während des ganzen letzten Jahres. In der französischen wie in der deutschen Note würden die Punkte, in denen Übereinstimmung herrscht, weniger betont als die Gegensätze. Nach zwei Jahren sei dies außerst enttäuschend. Die deutsche Note sei zwar besonders verständlich; aber die Schlussfolgerung sei kaum zu vermeiden, daß das probeweise hergestellte Gewebe wieder aufgelöst worden sei und daß die Arbeit, wenn überhaupt, so ganz von neuem begonnen werden müsse.

dnb. London, 19. März. In der „Morning Post“ wird ebenso wie in anderen Blättern festgestellt, daß die französischen Antwortnoten an Deutschland und Großbritannien auf eine beinahe vollständige Verwerfung der britischen Vorschläge hinausläufen. Das Blatt sagt: Die französische und ebenso die deutsche Note machen es unzweifelhaft, daß der britische Abrüstungsplan keinen politischen Wert mehr habe und daß Frankreich und Deutschland einer Verständigung fernere seien denn je. „Daily Herald“ sagt: Großbritannien und Italien seien bereit, Deutschland ein begrenztes Maß von Aufrüstung zuzugestehen. Wenn Frankreich auch grundsätzlich einverstanden wäre, würde eine Wiederaufnahme der Besprechungen möglich werden, wenn nicht, dann sei alles zu Ende. Der liberale „News Chronicle“ schreibt: Wenn Frankreich von England die Übernahme von Verpflichtungen verlange, die über den Locarno-Vertrag hinausgingen, müsse es sich auf eine ablehnende Haltung der britischen Öffentlichkeit gefaßt machen. „Daily Mail“ wiederholt seinen Ruf nach einem englisch-französischen Bündnis und nach Schaffung einer starken britischen Luftstreitmacht. Der Berliner Berichtserstatter der „Times“ erklärt: Die deutsche Antwortnote habe einen Ton gebildiger Höflichkeit. Die deutsche Regierung bleibe im wesentlichen bei ihrer bisherigen Haltung, mache aber mehrere interessante und vielleicht wichtige Andeutungen und Zugeständnisse.

### „... aber nur im Rahmen der organisierten Sicherheit Frankreichs“

dnb. Paris, 19. März.

Ein Dokument von überraschender Wichtigkeit nennt „Le Temps“ in seinem Sonntagartikel die französische Antwort auf das englische Abrüstungsmemorandum. Frankreich zeige, daß es den Frieden wolle, ohne deswegen im geringsten seine Rechte, seine Ehre und seine Sicherheit aus der Hand zu geben. Die französische Antwort wolle nicht die Tür zu einem vernünftigen Abkommen zuschlagen. Frankreich halte sich an die Präambel zum Teil V der Versailler Verträge. Es achte die Genfer Entschlüsse vom Dezember 1932, die die Gleichberechtigung Deutschlands vorsehe, aber nur im Rahmen der organisierten Sicherheit. Frankreich sei der Ansicht, daß ein normales Arbeiten des Völkerverbundes notwendig sei und jede allgemeine Konvention von festen Ausführungsbedingungen begleitet sein müsse. Zum Schluß verweist das Blatt auf den realistischen Geist der römischen Abmachungen. Den gleichen Realismus könne man in der Antwort Deutschlands feststellen.

„Intransigent“ stellt mit Schärfe fest: Die französische Antwort nach London verurteilt feierlich die Aufrüstung Deutschlands. Sie enthält im übrigen eine Ablehnung der englischen Vorschläge. Die befreundeten Mächte Frankreichs, Polen, Belgien und die Kleine Entente, die unmittelbar durch die deutsche Expansionspolitik bedroht werden (?), finden in der französischen Antwort eine Beruhigung.

### „Besonders schlimm . . .“

dnb. Paris, 19. März.

In den Betrachtungen der französischen Presse kommt die Besorgnis über das Anwachsen des italienischen Einflusses im Donauraum und über die Absichten Mussolinis in Afrika stark zum Ausdruck. Die „Ere Nouvelle“ hält die Erklärung des Duce über Italiens Expansionsbedürfnis in Asien und Afrika für besonders schlimm. Mussolini wolle allem Anschein nach die Nachfolge des alten römischen Reiches antreten. Unter diesen Umständen bleibe Frankreich nichts anderes übrig, als sich an den unantastbaren Grundpfeil der Sicherheit zu klammern und zu betonen, daß keine Abrüstung ohne entsprechende Sicherheitsgarantie in Frage komme. Auch müsse man die Unfähigkeit des Vierer-Paktes proklamieren, den der Duce selbst herbeigeführt habe, nämlich dadurch, daß er ein politisches Abkommen mit Ungarn und Oesterreich ohne vorherige Bestätigung der Unterzeichner des Viermächtepaktes abgeschlossen habe.

„L'Ordre“ will in den Ausführungen Mussolinis die Gedankengänge wiedererkennen, die der belgische Ministerpräsident de Broqueville im Senat verkündet habe und glaubt daraus folgern zu können, daß Mussolini der Inspirator de Broquevilles gewesen sei. Wenn Mussolini Deutschland weiter militärisch erstarren lasse, dann würde nicht nur Frankreich dabei zu Schaden kommen, sondern auch Italien.

Die sozialistischen Blätter „Populaire“ und „Peuple“ halten nach dieser Rede jedes Kom-

promiß zwischen der Arbeiterklasse und einer derartigen Politik für unmöglich.

### „Gewisse revisionistische Tendenzen in recht verfeilter Form“

dnb. Warschau, 19. März.

Die polnische Presse bringt ausführlich die deutsche Antwortnote, ohne sie jedoch zu besprechen. In den Ueberschriften wurde allgemein hervorgehoben, daß trotz Unbehelligkeit der Sprache der Ton verhältnißmäßig sei und Verständigungsbereitschaft verrate.

Desgleichen räumen die Blätter den Berichten über den Abschluß der Dreier-Konferenz in Rom viel Platz ein. Das Ergebnis der römischen Konferenz, so wird hervorgehoben, habe trotz anfänglich anderslautender Versicherungen bewiesen, daß es dort nicht nur zu einer wirtschaftlichen, sondern auch vor allen Dingen zu einer engen politischen Vereinbarung gekommen ist. Es ist bemerkenswert, daß der „Kurjer Warszawski“ in seine Meldung aus Rom ausdrücklich erklärt, das Protokoll enthalte „in einer recht verfeilter Form gewisse revisionistische Tendenzen“. Ferner wird darin unterstrichen, daß Ungarn keinesfalls auf seine revisionistische und deutschfreundliche Politik verzichtet habe.

### Infull flieht nach Abessinien

dnb. Athen, 19. März. Der amerikanische Großbetreiber Infull befindet sich erneut an Bord des Dampfers „Matotis“ auf der Fahrt nach Port Said. Bekanntlich hatte Infull als alte Frau verkleidet bereits einmal mit der „Matotis“ einen Fluchtversuch unternommen, als ihm die griechische Regierung ein Torpedoboot nachsandte, der die „Matotis“ zwang, nach dem Pyraus zurückzukommen. Hier angekommen, wurde Infull von der Athener Regierung das Ultimatum gestellt, innerhalb von 24 Stunden das griechische Hoheitsgebiet zu verlassen. Darauf ist dann der Betrüger mit der „Matotis“, nachdem diese in aller Eile Kohlen und Proviant an Bord genommen hatte, wieder abgedampft. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Infull in Abessinien Aufenthalt nehmen, da zwischen diesem Lande und den Vereinigten Staaten kein Auslieferungsvertrag besteht. Was die griechische Regierung veranlaßt hat, Infulls erste Flucht zu unterbinden, um ihn dann sofort wieder auszuweisen, ist bisher nicht bekannt geworden. Es steht fest, daß die griechische Regierung für die Zeit des letzten kurzen Aufenthalts der „Matotis“ in einem griechischen Hafen umfangreiche Schutzmaßnahmen getroffen hatte, um zu verhindern, daß Infull von amerikanischen Detektiven entführt werden könnte.

### Eine Sensation, um die es still geworden ist . . .

Die Reise des Grafen Subow nach Warschau

Bekanntlich haben eine Reihe von litauischen Zeitungen, darunter auch in Memel erscheinende, die bekannte Reise des Grafen Subow aus Neuschwabenland nach Warschau feinerzeit zu einer großen politischen Sensation zu machen versucht. Man bemühte sich, die ganze Angelegenheit so darzustellen, als ob man nun am Vorabend der litauisch-polnischen Aussöhnung stehe. Nachdem nun Graf Subow zurückgekehrt ist, stellt man mit Unbehagen fest, daß die Hoffnungen, die man an die Reise des Grafen Subow geknüpft hatte, sich nicht erfüllt haben. Graf Subow läßt über seine Eindrücke nichts verlauten und er weigert sich, jede auch noch so harmlose Frage zu beantworten. Dieses eigenartige Schweigen wollen gewisse neuere Blätter damit erklären, daß er unrichtiger Dinge zurückgekehrt sei; er selbst und ihm nahestehende litauische politische Kreise lächelten sich durch die „Mühle Aufnahme“ in Warschau angeblich sehr getränkt.

Kannas, 19. März. Das Hilfskomitee zur Unterstützung der hungernden Litauer im Wilna-Gebiet veranstaltete gestern eine Straßen- und Hausammlung. Verschiedene Studentenorganisationen erklärten, daß ihre Mitglieder am Sonntag auf das Mittageessen verzichten und den Beitrag, den sie dafür ausgegeben haben würden, der Sammlung zuführen werden.

## Der „französische Stawinsky in Bulgarien“

### Die riesigen Schmuggelaffären des Sekretärs der französischen Gesandtschaft in Sofia

dnb. Sofia, 19. März.

Die Schmuggelaffäre des Sekretärs der hiesigen französischen Gesandtschaft, Gérardy, scheint sich zu einem Skandal auszuwachsen, wie ihn die Diplomaten-Geschichte in Sofia noch nicht zu verzeichnen hat.

Die Blätter bringen nur kurze Nachrichten über den Fall. Einige Zeitungen, die ausführlicher berichteten, wurden beschlagnahmt. Es ist indessen allgemein bekannt geworden, daß die Schiebung des Diplomaten, die zum Teil schon länger zurückliegen, außerordentlich schwerwiegend sind, so daß man sich wundert, daß ihm das Handwerk nicht schon früher gelegt worden ist. Sicher ist, daß die bulgarische Regierung bereits im letzten Jahr mehrfach seine Abberufung gefordert hat, die jedoch nicht erfolgt ist.

Gérardy wird zur Last gelegt, daß er mit Geraniumöl, das zur Verfälschung des teuren Rosenöls dient und dessen Einfuhr nach Bulgarien streng verboten ist, in großen Mengen

als französischen Champagner deklariert

eingeschmuggelt hat. Das hatte zur Folge, daß vielfach gefälschtes Rosenöl ins Ausland gelangte und der gute Ruf des bulgarischen Rosenöls auf zahlreichen Märkten gefährdet wurde.

Im vorigen Winter, als Sofia von einer Typhusepidemie heimgesucht wurde, brachte Gérardy auf diplomatischem Wege mehrere Kilogramm französisches Serum, das in Bulgarien wegen seiner Minderwertigkeit nicht zugelassen ist, zur Einfuhr ins Land, angeblich für den eigenen Bedarf der französischen Gesandtschaft und Kolonie, obwohl diese Menge nach ärztlicher Bestätigung ge-

nügt hätte, die gesamte bulgarische Bevölkerung damit zu impfen. Tatsächlich trieb Gérardy mit dem Serum, das er gegen unverfroren in bulgarischen Zeitungen ankündigte, einen schamhaften Handel. Weiter erzählt man, daß Gérardy, dem die Passabteilung der Gesandtschaft unterstand, ein ergiebiges

Geschäft mit Nansen-Pässen

trieb, deren Ausstellung in Bulgarien der französischen Gesandtschaft obliegt. Viele Hunderttausende, die ihm von hiesigen Geschäftleuten und vor allem von einem bekannten französischen Bankier zur Verschlebung ins Ausland übergeben wurden, ließ dieser seine Diplomaten, der übrigens den zweifelhaften Ruf genießt, Besitzer der größten pornographischen Wuchererei auf dem Balkan zu sein und den einige hauptstädtische Blätter als den „französischen Stawinsky in Bulgarien“ bezeichnen, in seine eigene Tasche gleiten.

### Stawinsky hatte sich für eine Milliarde ungarische Obligationen überschreiben lassen

dnb. Paris, 19. März. Der Untersuchungsrichter hat in den Akten der Stawinsky-Gesellschaft La Foncière Hausnachungen abhalten lassen, wobei die Akten von ungarischen Obligationen, die vor dem Gemischten Gericht geltend gemacht werden, im Rennevent von rund einer Milliarde entdeckt worden sein sollen. Stawinsky hat sich diese Obligationen auf den Namen Serge Alexandre überschreiben lassen und sie dann an einen Strohmann in Spanien abgetreten. Außer-

dem hat der Untersuchungsrichter an 600 Scheid des Direktors der „Volonté“, Dubarry, beschlagnahmen lassen, die noch nachgeprüft werden.

### Bei der Pariser Gasgesellschaft fehlen 50 Millionen

dnb. Paris, 19. März. Der sozialistische „Populaire“ will einen neuen Finanzskandal angekündigt haben. Er behauptet, daß Unregelmäßigkeiten bei der Pariser Gasgesellschaft aufgedeckt worden seien. Es fehlten 50 Millionen Francs an Einnahmen, über die die Rechnungsprüfer hinweggehen versuchten. Das Blatt kündigt an, daß es demnächst mit Einzelheiten aufwarten werde.

### Rumänische Dörfer „wandern“

dnb. Bukarest, 19. März.

Von einer eigenartigen Naturkatastrophe wurde das rumänische Dorf Figoreni heimgesucht, wo plötzlich 48 Häuser einstürzten und zahlreiche andere Gebäude so schwer beschädigt wurden, daß die von Panik ergriffene Bevölkerung die ganze Ortschaft räumte. Es handelt sich um Bodenverschiebungen, verursacht durch zahlreiche unterirdische Quellen, die weißten den Boden unterwachen batten. Diese Verschiebungen sind so beträchtlich, daß sich das ganze Landschaftsbild verändert hat. Ein gemauerter Stehbrunnen wanderte über 100 Meter weit, ohne zusammenzufallen. Von hohen Bäumen ragen stellenweise nur noch die Wipfel aus der Erde. Ganze Straßen sind verschwunden und sogar Weinärten sind weite Strecken über den Rand gewandert.

Ähnliche Meldungen kommen aus den Nachbarländern, wo sich der Boden ebenfalls in Bewegung gesetzt hat und wo einige 20 Häuser bisher eingestürzt sind oder schwer beschädigt wurden. Menschenleben sind jedoch nirgends zu beklagen, obwohl z. B. das Dorf Ottenestri nur noch ein Trümmerhaufen ist.



## Memel, 19. März

### Die Sammlung für die vier Nehrungsörfer

Für die hungernden Fischerfamilien in den Dörfern Nidden, Preil, Perwolk und Schwarzort gingen uns weiter folgende Naturalspenden zu:  
 Kaaser & Neumann, Kurt Scharfetter eine Tonne Heringe,  
 Warenkaufverein ein Sack Bohnen, ein Sack Erbsen, 25 Pfund Speisefett,  
 An- und Verkaufsgesellschaft Raiffeisen, G. m. b. H. zehn Zentner Roggenmehl.

Fleischerinnung Memel auf dem Wochenmarkt am letzten Sonnabend gesammelt 120 Pfund Fleisch und Würstwaren.

An Geldspenden gingen weiter bei uns ein:  
 G. 10 Lit,  
 F. Sch. 10 Lit,  
 Frau Schmidt 5 Lit,  
 W. R. 10 Lit,  
 Sammlung Spielvereinigung e. B. 36,50 Lit,  
 Sch. 20 Lit,  
 Prot 5 Lit,  
 Ungenannt 5 Lit,  
 Ungenannt 10 Lit,  
 Ungenannt 10 Lit,  
 Ungenannt 2 Lit,  
 Witta Frunrud-Schwarzort 50 Lit.

### Direktorium und Kreisaußschuß spenden 50 Zentner Roggenmehl

Da die Frage der Arbeitsbeschaffung für die mitleidenden Nehrungsfischer nicht von heute auf morgen gelöst werden kann, die Notlage aber eine schnelle Hilfe erfordert, haben Direktorium und Kreisaußschuß sich entschlossen, für die vier Nehrungsörfer fünfzig Zentner Roggenmehl zu spenden. Es erhalten Nidden 28, Schwarzort 15, Preil 7 und Perwolk 5 Zentner Mehl. Die Sendung ist bereits nach der Nehrung abgegangen.

### Staatsanwalt Costede unter Aufsicht der Staatsicherheitspolizei

Wie wir von der Staatsicherheitspolizei erfahren, ist auch gegen Staatsanwalt Costede Anklage wegen Vorbereitung zum Landesverrat erhoben worden. Eine Verhaftung ist nicht erfolgt, jedoch steht er unter Aufsicht der Staatsicherheitspolizei, bei der er sich wöchentlich zweimal melden muß.

### Freiherr von Saß und Baron von der Ropp sollen gegen Kaution freigelassen werden

Freiherr von Saß und Baron von der Ropp, die Ende voriger Woche auf Ersuchen des Untersuchungsrichters Mezabitauskas verhaftet worden sind, haben Gesuche eingereicht, sie gegen Stellung einer Kaution aus der Haft zu entlassen. Der Untersuchungsrichter hat ihrem Gesuch stattgegeben. Die beiden Verhafteten werden freigelassen, sobald sie die Kaution gestellt haben, und zwar hat von der Ropp eine Kaution von 20 000 Lit und von Saß eine solche von 10 000 Lit zu stellen.

### Kirchenbesucher überfallen einen Polizeibeamten

Am Sonntag mittag um 12.30 Uhr traf ein Polizeibeamter auf dem Platz an der katholischen Kirche einen etwa 14 Jahre alten Jungen beim Betteln an. Als er die Personalleisten feststellen wollte, lief der Junge fort. Dem Polizeibeamten gelang es jedoch, ihn in der Polangenstraße einzubohlen. Beim Versuch, den Bettlerjungen zur Wache zu bringen, widerstand sich dieser. Inzwischen hatten sich etwa 30-40 Personen, die vom Gottesdienst aus der katholischen Kirche kamen, eingefunden und nahmen für den Jungen Partei. Dabei fielen sie über den Beamten her, schlugen ihn mit Fäusten und rissen ihm die Achselklappen herunter. Als einige Beamte von der Wache erschienen, ergriffen die Personen, die den Polizeibeamten überfallen hatten, die Flucht. Auch der Bettlerjunge war inzwischen davongelaufen. Der Beamte glaubt jedoch einige von den Männern, die ihn geschlagen haben, erkannt zu haben.

\* Ein Lebensüber. Am Sonntag abend wurde das Krankenauto nach der Tiltter Straße Nr. 26 gerufen. Hier hatte ein Konditor Pranas L. Giftessen in größerer Menge getrunken. Er wurde nach einem Krankenhaus gebracht.

\* Unfälle. Heute morgen gegen 7/8 Uhr verunglückte in einer Strumpffabrik in der Kleinen Sandstraße eine Gerda J. Sie wurde nach einem Krankenhaus gebracht. Um 9 Uhr wurde der Sanitätswagen nach einem Holzplatz in Janischken gerufen, wo der Arbeiter Martin Pidlaps, Schwamenstraße Nr. 5 wohnhaft, beim Holzrücken eine Beinquetschung erlitten hatte. Auch dieser Verunglückte wurde nach einem Krankenhaus gebracht.

Verlängerung der Ausgabe von Winterurlaubskarten bei der Deutschen Reichsbahn. Wie das Reisebüro Meyhoefer mitteilt, wird der Termin für

die Ausgabe von Winterurlaubskarten, die bekanntlich bei der Deutschen Reichsbahn eine 20- bis 60prozentige Ermäßigung haben und ursprünglich nur bis zum 15. April ausgeben werden sollten, bis zum 30. April verlängert. Demnach würde eine am 30. April gelöste Winterurlaubskarte bis Ende Juni Gültigkeit haben.

\* Diebstähle. In der Nacht zum Sonnabend ist ein Einbruchdiebstahl in dem Kartenverkaufshäuschen am Norderhof verübt worden. Dabei sind 37,50 Lit Wechselgeld gestohlen worden. — Aus dem Taubenschlag des Grundstücks Rippenstraße Nr. 2 sind in der Nacht zum Sonnabend drei Tauben und zwar ein blauweiß gepunkteter Täuber, ein braunbunter Täuber und eine weiße Taube gestohlen worden. — Aus dem unverschlossenen Ruderhäuschen der Motorfütter „Freiheit“ und „Obin“ sind zwei vernickelte Weller, ohne Glocke, und ein Manometer entwendet worden. — In der Nacht zum Sonntag haben Diebe von dem unverschlossenen Hof des Hauses Bommelsvitte Nr. 227 ein Fahrrad, Marke „Drennabor“, mit schwarzem Rahmengestell und vernickelten Radfelgen mit blauen Streifen gestohlen. — Am Sonnabend um die Mittagszeit ist vom Hof des Hauses Holzstraße Nr. 24 ebenfalls ein Herrenfahrrad mit schwarzem Rahmengestell verschunden. Die Lenkstange und die Speichen waren verrostet. Zweckdienliche Angaben zu diesen Diebstählen erbittet das Kriminalpolizeiamt.



Vom Memeler „Jubiläums-Sternlauf“

der am vergangenen Sonntag stattgefunden hat und von verschiedenen Teilen der Stadtperipherie zum Theaterplatz führte. Unter Bild zeigt eine Gruppe auf dem Rücklauf nach dem Stadion beim Passieren der Bärenbrücke.

## Vollversammlung des „Verbandes Memelländischer Kriegsversorgungsberechtigter G. B.“

Der „Verband Memelländischer Kriegsversorgungsberechtigter G. B.“ hielt Sonntag im Schützenhause in Memel einen Verbandstag ab, der von 90 Mitgliedern, Delegierten und Gästen besucht war und vom Vorsitzenden, Magistratsangehörigen Verichus, gegen 1/10 Uhr mit einer Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Nach Erledigung der notwendigen Formalitäten gab der Vorsitzende den

### Tätigkeitsbericht

indem er u. a. ausführte:  
 Endlich ist das Versorgungsgesetz mit dem 14. Dezember v. J. in Kraft getreten, das für die Kriegssopfer des Memelgebietes von weittragender Bedeutung ist. Während bis zum Inkrafttreten des Gesetzes das Direktorium des Memelgebietes die von ihm erlassenen Richtlinien jederzeit ändern konnte, bedarf jetzt eine Änderung des Gesetzes der Zustimmung des Memelländischen Landtages und des Gouverneurs. Trotzdem dieses einen gewaltigen Unterschied gegen den bisherigen Zustand bedeutet, wollen wir niemanden, keiner Partei und auch keiner Körperschaft unseren Dank aussprechen, denn es fehlt noch Vieles in diesem Gesetz, bis es den Wünschen und Forderungen der Kriegssopfer entsprechen wird. So fehlt z. B. die soziale Fürsorge in dem Sinne, wie wir sie auffassen, nämlich die außerordentliche geldliche Unterstützung bei Todesfällen, langwierigem Siechtum usw. Alle diesbezüglichen bei Beratung des Versorgungsgesetzes von mir gestellten Anträge wurden abgelehnt. Aber es hies auch bewußt die Unwahrheit sagen, wollte man die Behauptung aufstellen, das Memelländische Versorgungsgesetz sei schlechter, als das Versorgungsgesetz in Großlitauen. In Karkelbed und in Memel haben nämlich einige Leute Zeitungsberichten zufolge in Versammlungen der dem Bunde der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen angehörenden Kriegssopfer behauptet, das Memelländische Versorgungsgesetz sei schlechter als das Versorgungsgesetz in Großlitauen. Ich stelle hiermit in aller Öffentlichkeit fest:

Diese Behauptungen sind bewußte Unwahrheiten und können nur von Leuten aufgestellt werden, denen es daran liegt, alles,

\* Verein der Detaillisten. Wir werden gebeten, auf die morgen, Dienstag, abends 8.30 Uhr, im Saale der Industrie- und Handelskammer stattfindende Generalversammlung dieses Vereins hinzuweisen.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 17. März 1934

Aufgeboten: Schlosser Emil Albert Pfeifenbrück mit Helene Pogirnius, ohne Beruf, beide von hier.

Geschließung: Feizer Bruno Johannes Willi Radü von Spinemünde mit Anna Larinat, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Landarbeiter Stanislawas Maczeikis von Kretinga. — Eine Tochter: dem Fuhrhalter Christoph Klimkeit von hier, dem Eisenbahngestellten Petras Kmantas von Pogeegen. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Arbeiterin Anna Kpbelkies, 33 Jahre alt, Arbeiterin Marie Gertrude Tamoškus, 29 Jahre alt, von hier, Helene Erna Stiller, ohne Beruf, 18 Jahre alt, von Coadjuthen, Kreis Pogeegen.

Vom 19. März 1934

Aufgeboten: Maurer Heinrich Parlowitz mit Stäbe Gertrud Marie Feltes, beide von hier, Schauspieler August Heinrich Gase von Glogau mit Frieda Käte Roos, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Petras Birbalas, dem Arbeiter Jofubas Dirgela, dem Arbeiter Franz Kerpis von hier. — Eine Tochter: dem Arbeiter Heinrich Neubacher, dem Arbeiter Dvsejas Segalis von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Paul Petras Baltimikis, 10 Wochen alt, Kaufmannsrau Emilie Maria Anna Leppert, geb. Vogel, 67 Jahre alt, von hier. — Eine eheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

Der Verband hat in drei Vorstandssitzungen, einem Verbandstag und drei Mitgliederversammlungen seine Geschäfte erledigt. Am 7. Oktober 1933 fand im Anschluß an die Mitgliederversammlung ein gemütliches Beisammensein anläßlich des einjährigen Bestehens des Verbandes statt. Der Vorsitzende des Verbandes nahm außerdem an mehreren Sitzungen der Rechtskommission des Memelländischen Landtages bei Beratung des Versorgungsgesetzes teil. Das gemütliche Beisammensein hat sehr viel zur Festigung der im Verband herrschenden Kameradschaft beigetragen. Unsere Gegner haben in der Stadt das Gerücht verbreitet, ich hätte von Hindenburg Geld erhalten und deshalb konnte auch das gemütliche Beisammensein stattfinden. Ich glaube, es genügt, daß ich solche Gerüchte mit infamer Lüge bezeichne. Wie jedes Jahr, so hatte auch im Vorjahre der Vorstand des Verbandes an den Memeler Magistrat ein Gesuch gerichtet, in dem derselbe gebeten wurde, den Kriegssopfern der Stadt Memel eine Beihilfe zu Weihnachten zu bewilligen. In hochherziger Weise hat der Magistrat, trotzdem er dazu nicht verpflichtet war, denn die ausreichende Versorgung der Kriegssopfer ist in erster Linie eine Pflicht des Staates, zu diesem Zweck 3000 Lit der Mantlichen Fürsorgestelle überwiesen und dadurch ermöglicht, daß die Kriegserwitwen und die Witwen eine Weihnachtsbeihilfe von 15 bzw. 10 Lit erhalten konnten. Den Kriegselternrentenempfängern und den bedürftigen Schwerbeschädigten hatte das Direktorium des Memelgebietes eine Weihnachtsbeihilfe bewilligt.

Das System der Versorgungsgebühren ist nicht auf dem Bedürfnisprinzip, sondern auf dem Berechtigungsprinzip aufgebaut. Die Bedeutung des Wörtchens „Berechtigung“ scheint noch zu wenig Beachtung zu finden. Die Bedürftigen müssen nach den heutigen Rechtsgriffen bitten, die Berechtigten haben das Recht, im Rahmen der bestehenden Gesetze zu fordern und zu verlangen.

Die Mitgliederzahl betrug am 31. Dezember 1933 gegenüber 123 am 31. Dezember 1932. Das ist eine Zunahme von 50 Mitgliedern.

In der sich an den Bericht anschließenden

### Ansprache

erwähnte ein Redner die Frage der sozialen Fürsorge der Hinterbliebenen der Kriegssopfer. Der Vorsitzende erwiderte, daß der Passus im Versorgungsgesetz betreffend die soziale Fürsorge der Kriegshinterbliebenen eine Kannbestimmung sei. Der Verband werde noch einmal an das Direktorium herantreten und entsprechende Forderungen stellen.

Der Kassiererin, Frau Hermenan, für neun Monate gab, zeigte einen Ueberschuß von 416,05 Lit. Der Kassierer wurde Entlastung erteilt.

### Vorstandsmahl

wurden die bisherigen Mitglieder des Vorstandes Verichus, Tillo, Frau Hermenan, Piloskas, Frohner, Moskus und Arius einstimmig wiedergewählt.

Ein Verammlungssteilnehmer, der bei der zuständigen Stelle Berufung gegen Kürzung der Rente eingeleitet hatte, klagte darüber, daß er die Aufforderung erhalten habe, fünf Lit zu zahlen. Als er diesen Betrag nicht zahlte, sollte der Betrag durch den Gerichtsvollzieher eingezogen werden. Der Vorsitzende bemerkte dazu, daß dieser Betrag eine Art Gerichtskosten darstelle. Nach dem Gesetz dürfen für verworfene Berufungen die entstandenen Kosten von dem Unterlegenen eingezogen werden. Dadurch soll verhindert werden, daß die in Frage kommenden Stellen durch offensichtlich ungerechtfertigte Anträge nicht über Gebühr belastet werden. Er ermahnte die Anwesenden, sich in Rentenangelegenheiten nur an die zuständigen Behörden zu wenden.

Auf eine Anfrage wegen Nachzahlungen der Rente für die Zeit vor dem 1. Oktober 1929 erwiderte der Vorsitzende, daß solche Nachzahlungen nicht stattfinden können, denn das Direktorium dürfe nicht gegen Verträge verstoßen, die die Zentralregierung abgeschlossen hat. Es sei möglich, daß eine Regelung auch dieser Angelegenheit erfolgen werde, das könne aber erst nach einer Vereinbarung zwischen Litauen und Deutschland über diese Frage geschehen. Es sei auch nirgends gesagt, in welcher Höhe die Kriegssopfer Nachzahlungen beanspruchen können. Was in dieser Angelegenheit zu tun möglich war, sei getan worden. Nachdem das Versorgungsgesetz in Kraft getreten sei, könne man auch in der Richtung der Nachzahlung für die genannte Zeit entsprechende Verträge unternehmen. Von einer Klage vor Gericht wegen der Nachzahlung sei abzuraten. Einige Hinterbliebene hätten das Direktorium verklagt und den Prozeß verloren, weil sie die Höhe ihrer Ansprüche nicht nachweisen und begründen konnten.

Um 12 Uhr wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden mit einem Appell an die Mitglieder, treu zum Verband zu halten, geschlossen.

## Besser heute als morgen

Postbezieher die heute noch den Bezug des „Memeler Dampfboot“ für den Monat April oder das zweite Vierteljahr 1934 erneuern, schließen hierdurch die Gefahr einer Lieferungsunterbrechung beim Monatswechsel aus.

Verlag des „Memeler Dampfboot“.

## Bestell-Zettel

Ich bestelle hierdurch das „Memeler Dampfboot“ für den Monat April 1934 für das zweite Vierteljahr 1934  
 zum Preile von Lit 5 30 | zum Preile von Lit 15,30  
 mit Zustellung | mit Zustellung  
 ....., den ..... März 1934

Name: .....  
 Stand: .....  
 Wohnung: .....

Es möge die Feststellung genügen, daß der Kampf der Kriegssopfer um die Schaffung eines Versorgungsgesetzes von Erfolg gewesen ist.  
 Die Kriegssopfer haben jetzt ein Gesetz, auf welches sie sich berufen und stützen können und welches nicht mit einem Federstrich geändert werden kann, wie die bisherigen Verordnungen und Richtlinien. Jetzt erst besteht auch das Verfahrensrecht zu Recht.

# Heydekrug, 19. März

## Generalversammlung des Schützenvereins

Am Sonntag nachmittag fand im Hotel Deim die diesjährige Generalversammlung des Schützenvereins Heydekrug statt, die von 28 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende, Bütordirektor Reinecke, eröffnete die Versammlung und gab seinem Bedauern über die schwache Beteiligung Ausdruck. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde durch Erheben von den Plätzen zweier verstorbenen Schützenkameraden gedacht, des Landesversicherungs-Kontrollrats Neßas und des Bäckermeisters Schande, welcher letzterer 85 Jahre Mitglied war und erst Sonnabend verstorben ist. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht, aus welchem unter anderem hervorgeht, daß im verfloßenen Jahre sechs Vorstandssitzungen, eine Generalversammlung, das Königschießen am 17., 18. und 19. Juni und ein Familienfest in diesem Jahre stattgefunden haben. Der Schießbetrieb auf dem Schießstande im Rabenwalde ist zufriedenstellend gewesen. Laut Vorstandsbefehl ist der Wanderorden zum ersten Male mit Nachsatz ausgeschossen worden. Zum dritten Punkt der Tagesordnung gab Kassierer Schwelms den Kassenerbericht, welcher über die Geschäftsvorfälle Aufschluß gab. Nach Prüfung der Bücher wurde dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Der Erste Vorsitzende Reinecke, Stellvertreter Kleinschmidt, Schriftführer Rink und Huwe, Kassierer Schwelms, Kassensprüfer Wöschner und Günther, Zweiter Kommandeur Ulrich, die Schießordner Basse und Junterreit und die Waffenmeister Mikuleit und Dingsfeld wurden wiedergewählt. Neugewählt wurden Herr Esenberg als zweiter Kassierer und Herr Weß als stellvertretender langjähriger Mitglied Hans Schumann, der das Amt des Kommandeurs niedergelegt hatte. Wegen Auslösung der Anteilsscheine gab der Vorsitzende bekannt, daß mit den meisten der Inhaber der noch ausstehenden Anteilsscheine Verhandlungen stattgefunden hätten und daß diese sich zur Rückgabe zu ermäßigtem Nennwert bereit erklärt hätten. Betreffs zweier Bestzer von Anteilsscheinen wurde der Beschluß gefaßt, diesen den vollen Nennwert auszusprechen, sobald Mittel dazu vorhanden sind. Die Ausarbeitung des Schießplanes und die Festsetzung der Veranstaltungen im Jahre 1934 wurde allgemein dem Vorstände übertragen. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde ein Antrag auf Erlass der Beiträge unter Bezugnahme auf einen in der letzten Generalversammlung gefaßten Beschluß abgelehnt. Ein anderer Antrag, in Zukunft dem Schützenkönig sowie den beiden Ritters aus Ver-

Einmütigen einen Zuschuß von 50 Lit zum Königs-trunk zu gewähren, wurde angenommen. Ein Vor-schlag betreffs Errichtung eines Kleinfalberstandes für die Jungschützen wurde dem Vorstand als Ma-terial überwiesen. Die Debatte über Ermäßigung der Beiträge wurde bis zur nächsten Generalver-sammlung zurückgestellt, da der Verein durch Rück-kauf der Anteilsscheine augenblicklich noch zu stark belastet ist und keine neuen Banfschulden machen will. Der Vorsitzende schloß mit der Bitte an alle Anwesenden, dem Schießsport wie bisher die Treue zu halten und die Hilfe nach Kräften fördern zu helfen, nach einem dreifachen „Gut Schuß“ gegen sechs Uhr den offiziellen Teil der Versammlung.

## Memelgau

### Kreis Memel

#### Unter Verdacht der Kindes tötung verhaftet

Echernen, 19. März. Von dem zuständigen Po-lizeiwachmeister wurde das Dienstmädchen Urte Maties aus einem Nachbarort verhaftet. Die Ma-ties steht in Verdacht, ihr neugeborenes Kind getötet zu haben.

\* Ridden, 19. März. Bauten und bau-li-che Veränderungen bei Ridden bedür-fen der Genehmigung. Das Direktorium des Memelgebietes veröffentlichen im „Amtsblatt“ eine Bekanntmachung, in der auf Grund des Ge-setzes gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden vom 15. Juli 1907 folgendes bestimmt wird: § 1. Innerhalb der im § 2 umgrenzten Gebiete kann die bauvo-ligzeitliche Genehmigung zur Ausführung von Bau-ten und baulichen Veränderungen außerhalb der Ortschaften verweigert werden, wenn dadurch das Landschaftsbild gröblich verunstaltet werden würde und dies durch die Wahl eines anderen Bauplatzes oder eine andere Baugestaltung oder die Verwen-dung anderer Baumaterialien vermieden werden kann. Vor Verlegung der Genehmigung sind Sach-verständige und der Gemeindevorstand sowie der Trachtenverein Ridden e. V. — nach dessen Ein-gehen eine Vereinigung oder Gesellschaft mit ähn-lichen Bestrebungen — zu hören. § 2. Die vor-gestellten Bestimmungen finden auf folgende Orts-teile, soweit sie von der Hofstätte zu übersehen sind, Anwendung: a) Auf den südlich der geschlossenen Ortschaft gelegenen und bis zum Tal des Schwel-gens reichenden Teil, b) auf die zwischen den ge-schlossenen Ortschaften von Eurusbin und Purwin gelegenen Teile. § 3. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

fr. Gropischken, 19. März. [Die Leiche des Ma-tawis gefunden.] Wie berichtet, extrank dieser Tage der 70 Jahre alte Dittu Matawis aus Gropischken im Mingeßfluß. Seine Leiche wurde später etwa 400 Meter stromabwärts gefunden.

fr. Dittauen, 19. März. [Eindbruch dieb-stahl.] In einer der letzten Nächte sind bei der Bestzerfrau Sch. in Dittauen ein Eindbruchdieb-stahl verübt worden. Die Eindbrecher haben aus einem verschlossenen Stall, den sie gewaltsam ge-öffnet haben, fünf Säuer und einen Posten Klee entwendet.

wd. Pöckelten, 17. März. [Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins.] Dieser Tage hielt der Landwirtschaftliche Verein Pöckelten beim Gastwirt Kawoll eine Versamm-lung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende, Bes-zer Pöckeltes-Dwielien, eröffnete die Versamm-lung, worauf mehrere Rundschreiben der Land-wirtschaftskammer zur Kenntnis gebracht wurden. Anschließend wurden einige Düngungs- und An-bauversuche der Landwirtschaftskammer vergeben.

## In schwierigen Zeiten

muss die Hausfrau ganz besonders darauf achten, dass sie für ihr gutes Geld Qualitätsware erhält.



# SIGELLA

-Edelbohnerwachs  
-Bodenbeize (stark färbendes Bohnerwachs)  
-Mop und -Politur

sind weitbekannte Markenartikel.  
Beim Einkauf achte man auf die Marke Sigella mit dem Raben.  
Sie wissen dann, was Sie für Ihr Geld bekommen.

Versuche auf Moorwiesen erhielten die Bestzer Strempler-Dwielien, Maties-Deegeln und Sinus-Pöckelten; ferner erhielten Bestzer Strempler-Dwielien und Grieguhies-Pöckelten je einen Versuch auf Hadrächte. Weiter wurde beschlossen, die dem Verein gehörige Getreideernteemaschine bei dem Mühlenpächter Purwins-Pöckelten unterzu-stellen. Nach Erledigung interner Vereinsange-legenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

### Kreis Heydekrug

de. Saugen, 19. März. [Verkehrsunfall.] Diebstahl. Am Sonnabend abend ereignete sich auf der Chaussee in Saugen ein Verkehrsunfall, der verhältnismäßig noch sehr glimpflich abließ. Gutsbesitzer Stolz von Plurkuren kam mit seinem Fuhrwerk von Heydekrug, als ihn in Saugen ein Auto überholte. Trotzdem St. die äußerste Stra-ßenfahrbahn hielt, fuhr das Auto den Wagen so an, daß er gegen einen Baum gedrückt und ara be-schädigt wurde. Von dem Anprall wurde der In-sasse herausgeschleudert und blieb eine Zeitlang bewusstlos liegen. Das Auto fuhr im schnellsten Tempo unerkannt davon, ohne sich um den Verun-glückten zu kümmern. Hilfsbereite Nachbarn re-parierten notdürftig den beschädigten Wagen, so daß Herr Stolz, der augenscheinlich außer seinem zer-rissenen Pelz keinen Schaden erlitten hatte, den Heimweg antreten konnte. — Dem Dsefseher P. aus Saugen wurde am Sonnabend ein Fahrrad gestohlen, das er für einen Augenblick ohne Auf-sicht vor dem Gasthause A. hatte stehen lassen. Man fand das Rad am andern Morgen auf dem Kir-chenplatz vollständig auseinandergerungen.

de. Mischkollagen, 19. März. [Feuer.] In der Nacht zum Sonntag entstand auf dem Gehöft des Bestzers Zuchta ein Feuer, dem das Wohnhaus zum Opfer fiel. Als die Hausfrau um 4 Uhr mor-gens sich ansah, in den Stall zu gehen, stand bereits das mit Stroh gedeckte Dach in hellen Flammen. Der anstrengenden Tätigkeit der Pflicht-feuerwehr von Petrellen gelang es, wenigstens den unteren Teil des Gebäudes, das teilweise aus Lehm und Holz erbaut ist, zu retten, doch haben die inneren Räume durch das eindringende Wasser sehr gelitten. Wäsche, Pelze, Decken, Betten, Klei-der und vieles Hausgerät, das auf dem Boden auf-bewahrt war, wurde ein Raub der Flammen. Man nimmt Brandstiftung aus Rache an. Das Dienst-mädchen will um Mitternacht auf dem Hofe Schritte vernommen haben, und sonderbarer Weise ist in der Nacht vorher der Hofhund spurlos verschwun-den.

### Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 18. März. [Auf dem Markt bestohlen.] Ein Fleischerladen aus-gesäumt. — Blutigie Schlägerei. — Durchgehendes Fuhrwerk. Der Arbeiter-transport Waldmann aus Steppon-Röbhen wurde am Sonnabend auf dem hiesigen Wochenmarkt eine Brieftasche mit 26 Lit Inhalt und Inlandspass von einem Taschendieb bzw. von einer Taschendiebin aus-

der Manteltasche gestohlen. Die sofortigen Nach-forschungen nach dem Täter blieben leider erfolg-los. — Bei Fleischermeister Schrein drangen Die-burch ein Fenster in die Werkstätte und von da in den Laden ein. Sie räumten den Laden buchstäblich aus, indem sie etwa 160 Pfund Wurst und 40 Pfund Rauchschinken, Fleisch und Fett mitnahmen. Der Be-stohlene erleidet einen Schaden von etwa 400 Lit. Die Täter waren ganz raffiniert zu Werk gegangen, denn sie hatten eine Scheibe vorsichtig aus dem Rahmen entfernt, die Riegel geöffnet und waren dann eingestiegen. Nach der Tat schlossen sie wieder das Fenster und setzten sogar die herausgenommene Scheibe wieder ein. — Vor der hiesigen Monopol-stelle hatten sich die Arbeiter Jurgis Lubertias, Pögegen mit seiner Frau und der Arbeiter Jons Lubertias aus Garinink betrunken und belästigten das vorbeigehende Publikum. Die Polizei mußte einschreiten und verjüchte zunächst auf gültigem Wege Ordnung zu schaffen. Als dies nichts nützte, wollte die Polizei den Jurgis Lubertias in Haft nehmen, zumal der Beamte verhöhnt und beschimpft wurde. Schließlich wurden die drei genannten Per-sonen gegen den Polizeibeamten tätlich. Erst als ein zweiter Beamter und einige Zivilpersonen hin-zukamen, gelang es, die beiden Radfahrer zur Polizeiwache zu bringen. Sie werden sich wegen tätlicher Beleidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt und öffentlicher Trunkenheit vor Gericht zu verantworten haben. — Eine Bank ent-stand auf dem Wochenmarkt am Sonnabend, als das Fuhrwerk der Bestzerfrau Paulat aus Pöckelten auf dem Marktplatz wild wurde und in die Menschen-massen hineinrannte. Einige Körbe wurden um-gerissen, bis man das schwebende Tier endlich zur Ruhe bringen konnte. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt.

sk. Bittchen, 18. März. [Eines Schmuggler-band überreicht.] Eine Streife der Grenz-polizei stieß im Schreitlangler Wald auf eine abhö-rliche Schmugglerbande, die gerade im Begriff war, eine Menge Kontorbande vom Memelstrom landeinwärts zu transportieren. Auf die Halbtrübe der Beamten sowie auf die abgegebenen Schre-dschüsse reagierten die Schmuggler nicht, sondern flüchteten, nachdem sie die Kontorbande von sich ge-worfen hatten, tiefer in den Wald hinein. Im Schuß der Dunkelheit gelang es ihnen zu entkom-men. Den Beamten fiel reiche Beute in die Hände. Sie konnten 11 Kannen Weiser (Wobins), drei Kannen Brennspiritus, etwa 40 Pfund Hefe, zwei Dopsommelle, sechs Meter Stoff und einige Mützen beschlagnahmen und dem zuständigen Zollamt aus-liefern. Die ganze beschlagnahmte Kontorbande hat einen Wert von etwa 500—600 Lit.

p. Goadjuthen, 19. März. [Unfall. — Feuer.] Einen Unfall erlitt dieser Tage der Wädereggelle S. von hier. S. war mit dem Zerklünnern von Holz beschäftigt und wollte die Art fester auf den Stiel schlagen. Als er zu diesem Zweck mit dem Äxthel auf den Holzblock schlug, glitt der Stiel ab und die herabfallende Art brachte ihm eine erhebliche Ver-letzung an der linken Hand bei. S. mußte sich so-fort in ärztliche Behandlung begeben. — Ein Brand, dem beinahe ein Menschenleben zum Opfer gefallen wäre, entstand in der Nacht zum Son-nitag in der Kutschkammer des Bestzers M. von hier. Eine Frau, die in einem an die Kammer an-grenzenden Zimmer schlief, wachte in der Nacht durch einen eigentümlichen Geruch auf und sah Rauch aus der Kammer in ihr Zimmer eindringen. Sofort wurde der Bestzer geweckt und als man die Kammertür öffnete, schlugen schon die Flam-men heraus, während der Kutscher immer noch schlief. Wenn der Brand, der nun bald gelöscht wurde, erst später bemerkt worden wäre, hätte der Kutscher erstickt oder verbrühen müssen. Ent-standen soll das Feuer dadurch sein, daß der Kut-scher mit der brennenden Zigarette, die die Bet-ten in Brand setzte, einschloß.

### Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Kaunas (Welle 1935). 17,30: Nützlichkeit und Samtfe. 17,50: Schallplatten. 19,30: Opernübertragung.
- Seilsberg (Welle 291). 6,15: Turnstunde. 8: Morgen-anacht. 8,30: Gymnastik für die Frau. 11,05: Landfunk (Betriebswirtschaftliche Gedanken). 11,30: Konzert. 13,05: Beliebte Melodien und Gesänge. 15,15: Wäckerstunde. 15,30: Rhythmisch-musikalisches Stegreifspiel für Kinder. 16: Konzert. 17,50: Stunde der Arbeit (Wöbel). 18,25: Lieber-stunde. 19: Stunde der Nation: Der Arbeiter und das Reich. 20: Wetter, Nachrichten. 20,10: Deerns an Ded. 20,10: „Kraft durch Freude“. 20,55: Lustige Stunde auf Schallplatten. 21,30: Borries v. Müschhausen. 23: Unterhaltung und Tanz.
- Königsbutcherhausen „Deutschlandsender“ (Welle 1571). 11,30: Hausmusik. 12,10: „Allerlei Instrumente“. 14: Be-rühmte Dirigenten und Solisten. 15,15: Vortrag für die Frau. 15,40: Erziehungsfragen. 16: Konzert. 17,15: Jugen-dsportklub. 19: Stunde der Nation. 20,10: Italienisch für Anfänger. 20,30: Marianne Wörner singt nordische Lieder. 21: Tanz in den Frühling. 22: Wetter, Nach-richten, Sport. 23: Nachtmusik.
- Berlin (Welle 356,7). 9,30: Hausfrau hör zu! (Unfälle im Haus). 11,30: Musik am Mittag. 13: Die Dorfmusik spielt. 14,35: Volkstheater. 17: Besuch in der japanischen Kolonie in Berlin. 17,30: Chorgesänge. 18,10: Das Aben-teuer (Mit dem Fischstutter um die Erde). 20,10: Volks-musik. 20,50: Max Bruch — Robert Schumann. 23: Nachtmusik.
- Breslau (Welle 315,8). 15,10: Musik für Mit-Fraße. 21: Oesterreichische Bauernmusik. 23: Breslauer Lehrer singen. 24: Nachtmusik.
- Hamburg (Welle 331,9). 14,30: Virtuoses Geigenpiel. 20,10: „Deerns an Ded“. 21,30: Volkstheater und Spiel-mannswesen. 23: Kieler Spätkonzert.
- Langenberg (Welle 455,9). 17,15: Musik aus neuen Ton-filmen. 20,10: Frühlingsanfang. 23: Kammermusik. 23,40: Nachtmusik.

## Kaufe

Mittwoch, d. 21. März, morgens 4 Uhr

### Bahnhof Profuls und Heydekrug Schweine von 190—240 Pfund

G Petroschka, Memel, Tel 850

### Heydekrug Abteilung!

Da ich den Schuh-macherehr. Erich Meier entlass. habe, bitte ich meine wer-te Kundschafft, demselb. keine Arbeiten auf meinen Namen aus-händigen zu wollen. Hochachtungsvoll Franz Schwarz Schuhmacherehr Heydekrug Kfirster 10, Tel. 202

---

### Wittkischken Jüng. Gehilfe

lit. sprechend, für mein Kolonial-Ma-terial, Eisenwaren- und Schankgeschäht zum 1. 4. gelücht. Vererberungen mit Gehaltsanprüchen. freier Sat. erb'tet Fritz Pechbrenner Wittkischken.

---

Das am Kusse schön gelegene frühere Gutschaus Kallwellischken mit Nebengebäuden und ca. 10 Morgen Hof und Garten ca. 2 km vom Bahnh-hof Heydekrug ent-fernt, ist vom 1. Mai d. Js. zu vermieten. Gutsverwaltung Abl. Heydekrug

## Alles liegt in Wiebkes Händen / Roman von Lola Stein

55. Fortsetzung Nachdruck verboten

Klaus Dietrich hat sich gut erholt. Es geht vor-wärts. Noch langsam, aber er ist nun doch sehr zu-verlässlich. Spricht davon, bald eine geregelte Tätigkeit aufzunehmen. Wiebke aber weiß, daß noch geraume Zeit vergehen wird, bis es soweit ist. Und auch dann wird Klaus Dietrich sich nur ganz allmählich erarbeiten können. Bis er die Firma Leite n kann, werden noch Jahre verstreichen. Er ist vor acht Tagen etunndwanig geworden. Alfred Ebbinghaus' Vormundschafft ist erloschen. — Euchen Richter sitzt bei Klaus Dietrich, als Wiebke ins Zimmer kommt.

„Ich habe etwas Ernsthaftes mit dir zu be-sprechen, Dieter“, sagt sie.

„Soll ich gehen?“ fragt das junge Mädchen.

„Bleib ruhig, Euchen. Klaus Dietrich erzählt

dir ja doch alles, also kannst du es gleich hören. Und vielleicht kannst du uns sogar helfen.“

Dann berichtet sie den beiden jungen Menschen von ihrem Plan. Sie findet volle Zustimmung bei dem Bruder, denn auch Klaus Dietrich ist tief be-drückt von Alfred Ebbinghaus' Sorgen und möchte alles tun, um ihm zu helfen. Euchen aber erklärt, mit ihrem Vater reden zu wollen.

Am nächsten Mittag, als sie die Universität ver-läßt, fährt sie nicht gleich nach Blankensee. Sie sucht ihren Vater in seinem Büro auf.

„Das ist aber eine Ueberraschung“, meint der Generaldirektor etwas mißtrauisch. Denn gewöhn-lich will seine Einzige etwas von ihm, wenn sie zu ihm kommt.

„Pappas“, sagt Euchen und schwingt sich auf seinen Schreibtisch. „Ich vermutete, Wiebke Johannsen kommt heute nachmittag zu dir?“

„Das ist eine richtige Vermutung, Spah.“ ver-setzt der Vater. „Was weißt du denn wieder da- von?“

„Allerlei!“ meint sie heckenrubig. „Ich wollte dir nur vor dieser Aussprache sagen: Tu' das, was Wiebke Johannsen dir vorschlägt. Denn du tust es letzten Endes für mich.“

„Deine Gründe sind ja unannehmer einleuchtend und zwingend, Spah.“ lacht Richter. „Vorläufig weiß ich noch nicht einmal, was Fräulein Johannsen von mir will.“

„Das wird sie dir selbst erzählen, Pappas. Ich bin hier, um dir das eine zu sagen: Wie es auch kommt, wie du dich entscheidest und was immer ge-schieht, ich heirate Klaus Dietrich Johannsen.“

„Das hast du schon einmal so eneratisch erklärt, Spah. Ich wüßte aber nicht, daß der junge Mann dir einen Antrag gemacht hätte?“

„Das wird er nicht tun, solange er nicht gesund ist. Mein Entschluß ist aber nicht davon abhängig. Und schließlich, wenn er so überfeinfühlig ist — ich bin ein modernes, sachliches Mädel.“

„Das kann man wohl sagen, Spah!“

„Wenn er den Mut nicht aufbringt, werde eben ich ihm einen Heiratsantrag machen. Das steht fest. Daran denke, wenn du dich nachher ent-scheidest.“

Euchen küßt den Vater festig und wirbelt aus dem Raum.

Auf diese Weise ist der Boden vorbereitet, als Wiebke Johannsen ihren Besuch bei General-direktor Richter macht. — „Ich bin gekommen, um Ihnen einen Vorschlag zu unterbreiten, Herr Generaldirektor“, beginnt sie langsam. „Ich möchte die Ebbinghaus'schen Aktien, die Sie mir damals beliehen haben, zurückgewinnen. Ich brauche sie notwendig.“

„Sie wollen Herrn Ebbinghaus helfen, Fräulein Johannsen. Das ist schön gedacht. Aber ich kann diese Aktien nur gegen den Kaufpreis zurückgeben.“

„Ich will Ihnen einen anderen Kaufpreis nennen, Herr Generaldirektor. Keinen in bar. Ich hatte gehofft, wenigstens einen Teil in diesem Jahr auslösen zu können. Leider war es nicht möglich. Aber trotzdem steht unser Geschäft nicht schlecht. Ich habe die Bücher mitgebracht, aus denen Sie sehen werden, daß es lebens- und entwicklungsfähig ist, wenn es richtig geführt wird. Ich möchte Ihnen eine Fiktion unserer Firma mit Ihrer Bank vorschlagen.“

Richter ist überrascht.

„Elder können viele an sich gute kleinere Ge-schäfte sich bei der heutigen Entwicklung nicht halten.“ fährt Wiebke fort. „So liegt es allerdings nicht bei uns. Wir könnten uns behaupten. Aber wir wollen die Aktien dem eigentlichen Eigentümer wiedergeben. Darum beantragen wir diese Fiktion, die Sie bei unserer Unterredung vor einem Jahr als im Bereich der Möglichkeit liegend erwähnten.“

Richter vertieft sich in die Bücher. Läßt sich von Wiebke Aufstellungen und Zahlen vorlegen und die Erläuterungen geben. Die überraschende Bären-bausche der letzten Wochen hat die Lage der Firma günstig beeinflusst.

„Ich muß natürlich alles sehr sorgfältig prüfen, ehe ich mich zu Ihrem Vorschlag überhaupt äußern kann, Fräulein Johannsen.“

„Selbstverständlich, Herr Generaldirektor. Nur — die Zeit drängt sehr. Sie wissen ja selbst, daß die Ebbinghaus'sche Familie die Sitzung auf nächsten Dienstag einberufen hat.“

„Sprechen Sie im Namen Ihrer Mitinhaber, Fräulein Johannsen?“

Wiebke zeigt eine von Klaus Dietrich und Britta Johannsen unterschriebene Erklärung, daß Wiebke in ihrem Namen verhandelt und ab-schließen kann. Denn auch Britta hat Wiebkes Plan sofort zugestimmt, als sie erfuhr, daß, wenn er gelangt, für sie in fester Form gefordert werden soll.

„Die Ebbinghaus'schen Aktien wären also der Kaufpreis?“

„Ja. Daneben die lebenslängliche Anstellung meines Bruders als Direktor der Bank. Mit einem ausreichenden, allmählich steigenden Gehalt, wie es für solchen Posten üblich ist. Mit einer Gewinnbeteiligung, über deren Höhe wir uns ver-ständigigen müssen, von der Zeit an, in der er un-eingeschränkt tätig sein kann. Und mit einer eben-falls lebenslänglichen Pension, wenn er durch sein Leiden doch verhindert sein sollte, zu arbeiten, was aber nicht anzunehmen ist.“

Richter notiert sich Wiebkes Forderungen.

„Wäre noch etwas?“

„Eine lebenslängliche auskömmliche Rente für meine Stiefmutter Frau Britta Johannsen wäre die fernere Bedingung. Dann: die Übernahme unserer sämtlichen Angestellten, respektive die Pensionierung der älteren, die sie verdient haben.“

„Sie verlangen nicht wenig, Fräulein Jo-hannsen.“

„Aber ich biete auch nicht wenig, Herr General-direktor. Ein gutgehendes Geschäft und die Ver-sämelung mit einem Konkurrenzunternehmen. Das ist viel!“

## Zeitungsache

An das Postamt

Unfrankiert in den Brief-falten zu werfen oder dem Briefträger abzugeben

# Gut Tenniskrank

Die Jubiläumsfeier des Sportverbandes

## Sternlauf und Fußballspiel

Die Eröffnung der Jubiläumsfeierlichkeiten des Sportverbandes fand am gestrigen Sonntag mit dem angekündigten Sternlauf und einem Fußballspiel zwischen K. S. S. und Spielvereinigung statt. Vormittags nach 10 Uhr versammelten sich die Angehörigen der verschiedenen Vereine an dem Sportplatz, von wo sie in Lastautos auf verschiedene Plätze in den Außenbezirken gebracht wurden. Pünktlich um 11 Uhr begann sie ihren Lauf in geöffneten Biererzeihen. Im Gleichschritt liefen sie in verschiedenen Straßen nach dem Marktplatz, wo sie etwa um 10.40 Uhr eintrafen und im Halbkreis vor dem Nennbrunnen Aufstellung nahmen.

Vom Nennbrunnen aus begrüßte der Vorsitzende des Sportverbandes, Herr Romm, die Läufer. „Jetzt, wo im Frühling die Natur sich wieder zu regen beginnt“, so führte er etwa aus, „beginnen auch die Rasensportler ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen. Dieser Sternlauf soll Behörden und Bevölkerung auf den Sport aufmerksam machen und für den Verband werben. Am heutigen Jubiläumstage sollen auch die Sportler in Dankbarkeit der Arbeit des Verbandes gedenken, der ihnen Gelegenheit zu sportlicher Tätigkeit gibt. In sportlicher Kameradschaft und Disziplin sollen sie zusammenstehen.“ Mit einem dreifachen „Gut Sport Hurra“ auf ein weiteres Waschen, Blühen und Bedecken schloß der Vorsitzende seine Ausführungen, die im Anschluß durch Herrn Volkowas Iltaiß wiederholt wurden. Die Läufer, es waren im ganzen etwa 350, ordneten sich zu einer gemeinsamen Gruppe, und durch die Marktstraße und Libauer Straße liefen sie wieder zum Sportplatz zurück. Voran trugen zwei Radfahrer auf geschmückten Rädern ein Transparent, das in deutscher und litauischer Sprache die Aufschrift trug: 10 Jahre Sportverband des Memelgebiets.

K. S. S. schlägt Spielvereinigung 3:1 (2:0)

Auf dem Sportplatz hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, um dem Spiel der beiden Memeler Spitzenmannschaften, K. S. S. und Spielvereinigung, beizuwohnen. Um 10 Uhr betraten die Mannschaften den Platz und stellten sich in folgender Aufstellung dem Schiedsrichter, Herrn Jekfus:

|              |                                       |
|--------------|---------------------------------------|
|              | Gewildtes                             |
|              | Rudricas Stordies                     |
|              | Chomicus Meikies Civanstas            |
| Brausauskas  | Surkus Wilimavicius I                 |
|              | Wilimavicius III Korallus             |
| Buchschat II | Seed Reidies Adomeit Rokowski         |
|              | Kuhlins Schweinert (Sproglies) Jurgan |
|              | Hofer Kopens                          |
|              | Chmielewski.                          |

Die Mannschaften wurden im Laufe des Spiels wiederholt umgestellt, besonders die Spielvereinigung probierte die verschiedensten Aufstellungen aus.

Mit kräftigem Wind im Rücken machte K. S. S. gleich nach dem Anstoß den ersten Angriff auf das Spielvereinigungsstor, er endete mit einer Ecke, die von Chmielewski über die Latte gelenkt wurde. Der erste Gegenstoß der Spielvereinigung endete ebenfalls mit einer Ecke, worauf K. S. S. in ziemlich überlegener Manier das Feld besetzte. Ein Schuß von Brausauskas wurde gehalten, aber immer wieder kam der Sturm in sicherem Zusammenspiel durch, die Deckung der Spielvereinigung mußte alles aufbieten, um ihn abzuhalten. Immer wieder entstanden trotzdem Schußgelegenheiten, die aber vorläufig noch zu keinem Tor führten. Nur allmählich machte sich die Spielvereinigung frei, ihre Angriffe hatten aber in den meisten Fällen einen weiten Weg zu durchlaufen und verloren an Stoßkraft; nur drei Ecken waren die Ausbeute, ein zu schwacher Ball von Adomeit wurde gehalten. K. S. S. ließ in seinen Angriffen,

## Sowjetsport und Ausland

Die Oberste Sportbehörde der Sowjetunion — „Höchster Rat der physischen Kultur“ genannt — hat zum ersten Mal in diesem Winter den Entschluß gefaßt, ausländische Sportsleute nach dem Rätestaat einzuladen und damit die praktische Voraussetzung für eine Fühlungnahme der russischen Sportbewegung mit derjenigen in anderen Staaten geschaffen. Ein schwedisches Eishockey-Kommando von hervorragender Qualität und drei norwegische Schlittschuhläufer sind die ersten „nichtproletarischen“ fremden Gäste des Sowjetsports gewesen, der bisher streng an dem Grundsatz der politischen Scheidung zwischen „bürgerlich-kapitalistischem“ und „proletarischem“ Sport festhielt. Es ist auch beachtenswert, weitere hervorragende Kräfte auf dem Gebiet der Leichtathletik und eine Anzahl von Tennismeistern einzuladen. Nach Neuherung des Sportpräsidenten Antipow handelt es sich dabei nicht um einen grundsätzlichen Bruch mit der bisherigen Auffassung. Die Ausländer sollen nicht als Wettbewerber mit den russischen Sportleuten in Verbindung treten, sondern als Fachleute, als „technische Spezialisten“ der Förderung einheimischer Leistungen dienen. Rechnet man, wie dies in der Sowjetunion geschieht, auch das Schachspiel zum Sport, so ist der erste Anfang auf diesem Gebiet durch die Einladung des schwedischen Großmeisters Flor gemacht worden, der in diesem Winter in Moskau und Leningrad unter bemerkenswerter Beteiligung der Öffentlichkeit Gastspiele absolvierte.

Die erzieherische und Verbrauchsidee wird also bei der Heranziehung ausländischer Sportsleute in den Vordergrund gerückt. Es scheint jedoch nicht so, daß man sich lediglich auf Berufssportler und Trainer beschränken will. In der Sowjetunion wird im übrigen ein freier Unterschied zwischen Liebhabern und Professions nicht gemacht. Schon aus diesem Grunde kann vorläufig auch unter internationalen Gesichtspunkten nicht daran gedacht werden, daß sich russische und ausländische

die immer wieder eine anerkennenswerte Entschlossenheit zeigten, nicht nach, die Schüsse häuften sich, das erste Tor, das nicht ausbleiben konnte, wurde von Korallus nach einer schön vora Tor gebrachten Flanke Brausauskas eingebracht. Wenn auch die Spielvereinigung in der Zahl der Ecken voraus war, kam sie doch nicht zu einer klaren Torituation, einige gutgemeinte Bälle flog Gewildtes ab. Das Drängen des K. S. S. ergab noch vor der Pause das zweite Tor. Wilimavicius III schoß einen sicheren Ball in die linke Tordiele. Ein Weitschuß von Surkus ergab nichts, ebenso eine Flanke des linken Spielvereinigungsflügels.

Die zweite Halbzeit bewies, daß nicht der Wind allein die Ueberlegenheit des K. S. S. verursacht hatte, er konnte auch gegen Wind sich durchsetzen, und erst zum Schluß, als die Spielvereinigung

durch Umstellungen mehr Stoßkraft bekam, änderte sich das Bild etwas zu ihren Gunsten. Das Spiel verteilte sich zuerst vor beiden Toren, zweimal setzte Reidies zum Schuß an, aber zu schwach. Surkus vollbrachte mit einem scharfen Schuß eine Glanzleistung, ebenso lobenswert war aber auch die Abwehr desselben durch Chmielewski. Pech hatte Kuhlins mit einem weiten Schuß, der gerade die Pfostenkante traf und ins Feld zurücksprang. Die Angriffe des K. S. S. waren aber die gefährlicheren, gerade, weil von der Spielvereinigung nicht genügend weit nach vorne geklärt wurde. K. S. S. kam auch zum dritten Treffer aus einer dichten Stellung vor dem gegnerischen Tor. Einen Fehler Hofers auszunutzen, drückte Surkus den Ball ein. Eine sichere Chance, nach einer Flanke von Kuhlins, ging der Spielvereinigung verloren; kein Stürmer war da, um den Ball am Pfosten einzudrücken. Ein Vorpiel von Sproglies, das zu Adomeit geleitet wurde, ergab das Ehrentor für die Spielvereinigung; Adomeit schoß den Ball sicher und scharf ein. In der letzten Viertelstunde mehrten sich die Torchancen für die Spielvereinigung, aber Seed und Reidies teilten sich in die

Mißerfolge, indem sie darüberschoßen. Chmielewski konnte mit Glück einen Angriff des K. S. S. im eigenen Strafraum abwehren, aber wenn auch die Spielvereinigung noch mehrfach zu guten Schüssen kam, sie gingen darüber und es blieb bei dem 3:1 bei einem Eckenverhältnis von 8:4 für Spielvereinigung.

Das erste Spiel der beiden Ortsrivalen in diesem Frühjahr hat also einen klaren Sieg des K. S. S. ergeben, der auch verdient war. Was die Mannschaft der Spielvereinigung voraus hatte, war das sichere und einfachere Zusammenspiel. Die Stürmerreihe hatte erheblichen Schwung, vor allem wirkte Surkus scharf und überlegt. Im Stollen hatte sie auch viel voraus, sie war außerdem schneller am Ball und versäumte keine Zeit mit langen Ueberlegungen, was man von der Spielvereinigung nicht sagen kann. In der Käuferreihe stand jeder seinen Mann, in der Verteidigung tat sich Stordies besonders hervor. In dieser Verfassung verspricht K. S. S. für dieses Jahr alles Gute.

Die Spielvereinigung kam während des Spiels nicht zu einer einheitlichen Aufstellung, schien aber zum Schluß doch die richtige Lösung gefunden zu haben. Die Käuferreihe hatte ihre Fehler besonders im Abdecken. Der Sturm bekam erst unter Sproglies' Führung Schwung, Adomeit war der einzige, der voll befriedigen konnte, Buchschat II beschränkte sich auf gute Flanken. Die Neuheit war Kopens, der nach langer Zeit wieder mitspielte. Er hinterließ den Eindruck, daß er leicht wieder an seine alten Leistungen anschließen kann, und daß er zusammen mit Hofer ein starkes Verteidigerduett bilden wird. Chmielewski spielte fehlerlos. Aw.

## Die Frühjahrsrunde im Bezirk Memel

Zwölf Vereine melden insgesamt 25 Senioren- und 12 Junioren-Mannschaften

Die Runde 1934 im Bezirk Memel hat am 4. März begonnen und es sei daher ein Ueberblick über den Stand der Meldungen beim Bezirk Memel gegeben. Die beiden Spitzenmannschaften des Bezirks, die Litauischen Rigen der Spielvereinigung und des K. S. S. werden aller Wahrscheinlichkeit nach wieder an der Runde um die Litauische Meisterschaft teilnehmen; der Plan dieser Runde soll in Kürze veröffentlicht werden. Durch die Teilnahme des Sportvereins Memel an den Mundspielen ist die Zahl der Vereine auf 26 gestiegen. Von diesen zwölf Ver-

einen sind nun folgende Meldungen eingegangen. Zur Verbandsliga: K. S. S. Meister der A-Senioren-Klasse 1933, Spielvereinigung, Sport-Club Memel, „Freya“-B. f. R., der Memelland-Meister 1933 und als Neuling, die Elf des Seminar-Sportvereins. Die Auswärtigen der Mannschaften sind am Beginn der Runde schwer abzuschätzen, doch glauben wir, daß die Entscheidung wieder wie im vorigen Jahre zwischen „Freya“-B. f. R. und Spielvereinigung liegen sollte.

Für die A-Senioren-Klasse haben gemeldet: Spielvereinigung, M. T. B., K. S. S.,



Cambridge siegt in neuer Rekordzeit

Im letzten Sonnabend ist zum 86. Male der Rudervergleich zwischen den beiden englischen Universitäten Oxford und Cambridge ausgetragen worden. Was selbst die größten Cambridge-Fanatiker nicht erhofft hatten, wurde wahr gemacht, die Hellblauen siegten zum 11. Male in ununterbrochener Reihenfolge mit 4 1/4 Bootslängen ging ihr Ueber (oberes Bild) als erster durchs Ziel und zwar in einer Rekordzeit von 18,03 Minuten. Oxford (unten) hat allerdings in allen Ecken verloren, denn auch die Zeit der Dunkelblauen liegt mit 18,18 unter dem bisherigen Rekord, der im Jahre 1911 mit 18,20 Minuten von Oxford aufgestellt worden ist.

Bar-Kochba, „Seefern“, „Vorwärts“-Hendekrug und der Meister der B-Senioren-Klasse 1933 Sp. C. Saulus. Die Frage nach dem Sieger ist hier ebenso schwierig zu beantworten, es dürfte sich hier eine Spitzengruppe mit Spielvereinigung, Saulus und „Bar-Kochba“ bilden, zwischen denen es ein ernstes Ringen geben kann.

Dann die B-Senioren mit „Freya“-B. f. R., Spielvereinigung, Sport-Club Memel, K. S. S., Saulus und R. D. S. Die meisten Auswärtigen, die Meisterschaft dieser Klasse zu erringen, hat „Freya“-B. f. R., wobei aber K. S. S. und Sport-Club Memel ebenfalls große Chancen haben, so daß jeder Punktverlust sich sehr bemerkbar machen dürfte.

Die C-Senioren-Klasse ist besetzt mit „Freya“-B. f. R., Sport-Club Memel, Sportverein Memel, K. S. S., R. D. S. und „Bar-Kochba“. Da in dieser Klasse zum Teil ganz neue Mannschaften mitwirken, so ist es hier unmöglich, einen voraussichtlichen Sieger zu nennen.

In der A-Junioren-Klasse ist das Meldeergebnis das gleiche wie im Vorjahre und zwar kämpfen hier die Mannschaften von Spielvereinigung, M. T. B., „Freya“-B. f. R., Sport-Club Memel und K. S. S. Da in dieser Klasse diejenige Mannschaft am ehesten den Meistertitel erringen kann, die die wenigsten Spieler durch die Erreichung der Altersgrenze von 18 Jahren an Seniorenmannschaften abgeben muß, so muß man hier „Freya“-B. f. R. als Favorit annehmen, da diese Mannschaft nur zwei Junioren von der vorjährigen Elf verliert.

Erfreulicherweise kann man feststellen, daß die Zahl der B-Junioren sich im Gegensatz zum vergangenen Jahr verdoppelt hat. Waren es damals nur drei Mannschaften, so sind es heute sechs, die um die Punkte kämpfen, und zwar der vorjährige Meister, „Bar-Kochba“, die Spielvereinigung sogar mit zwei Mannschaften, „Seefern“-Mellnertragen, K. S. S. und „Freya“-B. f. R.

Bezirks-Fußball-Ausschuß Memel.

## Demnächst in Memel . . .

### „Rasensport-Preußen“ gegen Spielvereinigung

Für den ersten Osterfeiertag erwartet die Memeler Spielvereinigung Königsberger Gäste, und zwar handelt es sich um die Gau-Liga von „Rasensport-Preußen“.

Wie erinnerlich, hat die Mannschaft als frühere Ostpreußen-Liga wiederholt in Memel geweiht und der Memeler Spielvereinigung interessante und harte Kämpfe geliefert. Beide Mannschaften haben sich zum letzten Mal in Memel während der Osterspiele getroffen, damals konnte die Spielvereinigung einen knappen 3:1-Sieg erringen. „Rasensport-Preußen“ hat sich in der Zwischenzeit wesentlich verbessert, so daß der diesjährige Osterkampf ein Kampf durchaus gleichwertiger Gegner werden dürfte.

### Box-Club

### „Germania“-Insterburg

kämpft am Freitag, dem 6. April, im Memeler Schützenhaus

Wieder einmal wird dem Memeler Sportpublikum ein großer Vorabend geboten. Diesmal hat der rührige „Verein für Schwerathletik Memel“ einen Gegner verpflichtet, der sich nicht nur im Gau Ostpreußen, sondern auch in den angrenzenden Bezirken einen guten Ruf verschafft hat. Es ist dies der „Box-Club Germania“-Insterburg, der am Freitag, dem 6. April, im Memeler Schützenhaus mit seinen besten Kämpfern antreten wird.

Das Programm sieht neun Kämpfe vor und zwar einen Kampf im Halbflügelgewicht, drei Kämpfe im Mittelgewicht, zwei im Weltgewicht, je ein Treffen im Leicht- und Bantamgewicht und einen Jugendkampf. Die Klasse der Kämpfer des B. C. „Germania“ die zum Teil 40 und mehr Kämpfe hinter sich haben, darunter eine große Anzahl von 1. o. Siegen — im Bantamgewicht stellte der Verein sogar den Meister des Gau Ostpreußen — bietet hinreichend Gewähr dafür, daß sehr spannende und harte Kämpfe erfolgen werden. Die Memeler Vertreter, die dem hiesigen Publikum durch ihre Kämpfe gegen Adnassberg und um die Litauischen Meisterschaften bestens bekannt sind, befinden sich zurzeit in guter Form, so daß sie mit besten Aussichten in den Kampf gehen. Dg.

Von unserm Moskauer Berichterstatter Artur W. Just

Leistungen miteinander messen. Die Sportbewegung ist im eigentlichen Sinne ein Kind der nachrevolutionären Zeit. Sie hat erst in den allerletzten Jahren wirkliche Volksstimmlichkeit erlangt. Man zählt zurzeit etwa 6 Millionen Mitglieder von Sportorganisationen. 1,3 Millionen junger Leute haben das Sportabzeichen, das bezeichnenderweise den Namen „Vereit zur Arbeit und Landesverteidigung“ trägt, infolge ausgebreiteter Werbung gewonnen.

In der Tat steht der Sport in der Sowjetunion in nächster Verbindung mit dem Problem der Wehrhaftmachung des Volkes. Neben den militärischen Sportgruppen, die in allen Truppenteilen, bei den Militärschulen und sonstigen Formationen vorhanden sind, stehen die Sportkreise des Volkswehrverbandes „Dzsoawischim“. Zugleich aber sind auch die Gewerkschaften mit ihren Unterorganisationen bei den einzelnen Betrieben und Werken Träger des Sportgedankens. Als Dachorganisation vereint der genannte „Höchste Rat der physischen Kultur“ die Vertreter aller dieser Interessenszentren.

Wiederholt sind bereits ausländische Sportgruppen aus dem Kreise der Arbeiterportvereine nach der Sowjetunion gekommen und haben auch Wettkämpfe mit russischen Kommandos ausgetragen. Türkische, spanische und skandinavische Fußballspieler und Leichtathleten sind bei Wettspielen von Zehntausenden von Zuschauern jubelnd begrüßt worden. Unter ihnen befand sich regelrecht der Kriegskommissar Woroschilow. Bisher handelte es sich dabei um zufällige Gäste, deren Leistungen nicht geeignet waren, eine allgemeine Wertung des russischen Niveaus zu ermöglichen. Internationale Spitzenleistung weist die Sowjetsportbewegung bisher auch nicht auf. Ihr ganzer Aufbau zeigt das Bestreben der Wirkung in die Breite, nicht aber der Erzielung von Rekorde. Wie alle übrigen Massenorganisationen dienen auch

die Sportgruppen in erster Linie der politischen Erziehung des Volkes. Dennoch hat man jetzt die Lösung ausgegeben, auf dem sportlichen Gebiet das Ausland einholen und überholen zu wollen. So ist denn daran gedacht, nicht nur Gastspiele ausländischer Sportmeister zu veranstalten, sondern sie unter Umständen auch als Trainer für längere Zeit in der Sowjetunion festzuhalten, um an ihrer Technik zu lernen. In der methodischen Bearbeitung des weiten Gebiets der Körperkultur steht man im Rätestaat noch in den ersten Anfängen. Mehrfach wie bei der Heranziehung von Fachleuten für die Industrie und von ausländischen Künstlern, insbesondere Musikern und Dirigenten, dürfte auch hier die Frage des Entgelts eine entscheidende Rolle spielen. Bei der außerordentlichen Werteknappheit des Rätestaats kann eine Vergütung wohl nur in Sowjetgeld gewährt werden, das außerhalb der Rätegrenzen keinen Wert besitzt, ja nicht einmal mitgenommen werden darf. Nur derjenige Sportmeister, der es sich leisten kann, seine Kunst um Essen, Trinken und gute Behandlung zur Verfügung zu stellen, dürfte darauf rechnen können, von der Sowjetunion eingeladen zu werden.

In allen größeren Städten stehen zum Teil vorzügliche Stadions- und Sportplätze zur Verfügung. Schon früh hat sich für gewisse Sportarten, wie beispielsweise das Tennisspiel, eine besondere Exklusivität herausgebildet. Der allgemeine Sportverein „Dynamo“ ist eine Gründung der GPU und vereint nur solche Sportbegeisterte, die zur politischen Führerschaft gehören. Daß der Flugsport (Segel- und Kleinflugzeug) in aller nächster Verbindung mit der Armee steht, kann nicht überraschen. Dasselbe gilt auch vom Pferdesport. Zum ersten Mal sind in diesem Jahr russische Traber nach Polen zur Teilnahme an dortigen Rennen entsandt worden. Auch wenn amtlich behauptet wird, daß die Sportbewegung in der Sowjetunion die Trennung gegenüber dem bürgerlichen Sport aufrecht erhalten will, eröffnen sich mangellos Möglichkeiten der Fühlungnahme.

# Ein Journalist stirbt in Grönland / Das Schicksal einer einzigartigen Expedition / Von Herman Reinecke

In diesem März sind es 25 Jahre her, als man von dem tragischen Ende der Expedition des erst fünfundsiebzigjährigen Kopenhagener Journalisten Nylus-Erichsen erfuhr. Hätte es damals schon den Rundfunk gegeben, so wäre vielleicht noch Hilfe möglich gewesen, aber so . . .

## Ein Mann hat eine Idee

Wie kam Nylus-Erichsen überhaupt zu seiner aufsehenerregenden Idee? Damals war er Redakteur bei einer Kopenhagener Tageszeitung. Aber ihn behagte nicht das Leben auf den Redaktionsbänken, er wollte ins Leben hinaus, in die Welt, wo es noch etwas zu entdecken gab. Schon im Sommer 1899, als er auf der einsamen Seide Jütlands ein freies Wanderleben führte, entstand bei ihm der Gedanke, einmal nach Grönland zu pilgern. Aber das war nicht so einfach. Grönland galt zu dieser Zeit als das große, geheimnisvolle, verschlossene Land. Nylus-Erichsen lernte bald den unlängst verstorbenen Thuleforscher Knud Rasmussen kennen. In der Neujahrsnacht von 1901 auf 1902 machte Rasmussen die Bekanntschaft des Malers Harald Moltke und schlug ihm vor, an der geplanten Grönlandfahrt teilzunehmen.

„Am andern Tage“ — lassen wir einmal den Maler selber sprechen — „trat Nylus-Erichsen in mein Atelier. Er war sehr groß, ziemlich schlank und dürr, beinahe jugendhaft, möchte man sagen. Das Allesherrschende aber waren seine Augen: stark, männlich strahlend, in Augenblicken sogar stehend. Wie in meinem Leben hatte ich einen Mann so großartig reden hören wie ihn. Mit großer Begeisterung entwickelte er mir, wie er sich die Sache dachte. Es sollte beileibe keine allgemeine Expedition werden, sondern eine Künstlerfahrt, eine literarische Expedition, etwas ganz Neues in der Geschichte der Entdeckungsreisen. Zwei Schriftsteller und ein Maler schlugen sich zusammen und zogen hinaus, um die nördlich wohnenden Menschen der Welt zu finden, um zu schreiben, zu dichten, zu malen. Grönland war ja das Land der Abenteuer, das Land der Schönheit.“

„Sie müssen mitkommen“, sagte Nylus-Erichsen. „Fahren Sie nicht nach dem Süden, um die alte Kunst zu sehen, sondern hinaus zum Norden, um die neue Kunst zu malen!“

Und so entstand die „literarische Grönlandexpedition“, die erste Entdeckungsfahrt eines hauptberuflichen Journalisten. Daß diese Reise auch wissenschaftliche Ergebnisse zeitigte, hat sich erst hinterher herausgestellt.

## Reportern Zutritt verboten!

So einfach wie die Worte klingen, so schwer fiel das Umsetzen in die Tat. Grönland war zu der Zeit nämlich noch das verbotene Land, das Reich mit den sieben Siegeln und Schlüsseln, zu dem nur die höheren Beamten der Kopenhagener Verwaltung mit einem besonderen Reisepaß Zutritt hatten. „Wir kommen ja doch nicht hin!“ sagte Nylus-Erichsen bissig.

Der Maler schien aus allen Wolken gefallen. Er kannte diesen typischen Zug an dem Journalisten, von einem Extrem ins andere zu fallen, noch nicht. „Ja, weshalb denn nicht?“ fragte er erstaunt. „Weil Knud Rasmussen schon viermal um Einreiseerlaubnis nachgehacht hat, aber für Journalisten und Schriftsteller ist der Zutritt in Grönland nicht erwünscht“, lautete die Antwort.

Die Expedition drohte also zu scheitern, doch Dänemark bekam plötzlich ein neues Ministerium, und der neue Minister des Innern gab die Reiseerlaubnis. Daraufhin nahm der protestierende Direktor für den königlich grönländischen Handel seinen Abschied, worauf ein neuer ernannt wurde, und der hatte eine Eigenschaft, die von Nylus-Erichsen und seinen Getreuen fürmlich bejubelt wurde: Er war nämlich journalistenfreundlich! Der Künstlerfahrt nach Thule stand nun nichts mehr im Wege, — das heißt, bis auf eine Kleinigkeit: es fehlte nur noch das Geld!

## Nylus-Erichsen schafft Geld an

Hier erwies sich nun Nylus-Erichsen als ein Männer ersten Ranges. Es ist unfaßlich, zu schildern, was er im Laufe einiger Monate alles zusammenredete und in den Zeitungen zusammenschrieb, um vermögende Männer des Landes zu Zuschüssen zur Expedition zu gewinnen, und es glückte. Dann legte noch der bekannte Carlbergfondz etwas zu, und schließlich gab sogar der königlich grönländische Handelsdirektor einen großzügigen Kredit für alle Lebensmittel- und sonstigen Ausgaben auf Grönland selbst. Aber immerhin: man kann nie bares Geld genug auf einer solchen Expedition mitnehmen, und so fuhr Nylus-Erichsen mit dem Maler Moltke kurzentschlossen nach London, um bei den englischen Zeitungen Geld zu sammeln gegen Zusage von Manuskriptlieferungen aus Grönland.

Die Sache klappte, und am 2. Juni 1902 stieg also die erste literarische Grönlandexpedition. Wer nun glaubt, daß die Schriftsteller und Maler ein herrliches Faulenzersleben an Bord führten,

mit täglichem Blick auf die See, stundenlanger Deckspromenade, Musik usw., irrt sich sehr. Soviel Geld haben die reichen englischen Zeitungen nicht her. Alle Mitfahrenden verrichteten einfache Seemannsdienste, und Nylus-Erichsen selbst spielte — den Schiffsheizer, eine ungewohnte harte körperliche Arbeit, die ihn schwer ankam.

## Die Dichterkolonie auf dem Eis

In Grönland angekommen, fiel es dem Zeitungsmann schwer, den richtigen dichterischen Ton in seinem Schreibwerk anzuschlagen. Er war der rechte Mann in der Zeit der Vorbereitungen und während des Starts, aber mitten in der Eiswüste hatte er es nicht leicht. Grönland — so glaubt auch der Maler Harald Moltke — hatte ihn glatt überwältigt. Das war so neu, so schön, so großartig, zugleich so fremd, daß es ihm den Atem nahm. Hier hatte sein Freund Knud Rasmussen alle Vorteile auf seiner Seite. Er war unter den Eskimos geboren und lebte bis zum 12. Jahre mit ihnen. Er beherrschte die Sprache, diese merkwürdigste Sprache der Welt, die bestimmt keiner bekannten Kultursprache auch nur entfernt ähnelt, er konnte mit den Eskimos umgehen und wurde von ihnen als einer der ihrigen betrachtet. In den langen, dunklen Winternächten stritten sie sich darum, ihm vom Eskimo-Märchen- und Sagenschatz zu erzählen. Anders verhielt es sich mit Nylus-Erichsen. Er war auf den Dolmetscher angewiesen, und das bewirkte, daß die Skizzen seines Freundes Knud Rasmussen größere Lebendigkeit bekam. Das

fährte mit der Zeit zu einer Verstimmung, und Nylus-Erichsen hat diesen Unfrieden in einem Gedicht an Knud festgehalten. Fast sah es aus, als sollte die Expedition in die Brüche gehen, doch dann brachte der Maler eine Verbesserung zustande. Nylus-Erichsen fand endlich sein notwendiges Gleichgewicht, und er schuf zu dieser Zeit eine Reihe schöner, vedender Polar-Gedichte, die er seinen Freunden vorlas.

## Nylus hält die Stimmung hoch

Die jungen Leute wohnten im sogenannten „Bergloch“, einem selbstgebauten Haus auf der Insel Agpat, die als Heimstätte für zehn Familien vom Stamme der Polar-Eskimos diente. In jenen dunklen Winternächten wurde Tag und Nacht bislutiert, registriert, auch musiziert, und zwar mit einem gewöhnlichen Saiteninstrument, auf dem der Grönländer Brönlund die urwüchsigen Melodien seines Volkes zum besten gab.

Nylus-Erichsen erwies sich die ganze lange Zeit hindurch als ein hervorragender begabter Erzähler, der die Gesellschaft tagelang in Atem zu halten verstand. Eines Tages war der europäische Proviant endgültig zu Ende gegangen, und die Männer lebten nur noch auf Eskimoweise, d. h. von gefochtem Fleisch, rohem Fleisch, gefrorenem Fleisch, manchmal auch von nicht mehr ganz genießbarem Fleisch, kurz und gut überhaupt nur von Fleisch. Gerade deswegen liebten die Expeditionsteilnehmer, zu hören, wie man zuhause in der Heimat lebte. Nylus-Erichsen mußte die herr-

lichsten Bilder an die Wand malen, und alles lautete atemlos, wenn er von seinen Journalistenfahrten kreuz und quer durch Jütland erzählte und die weltberühmten „Embrerbröddstische“ in folgender Weise schilderte:

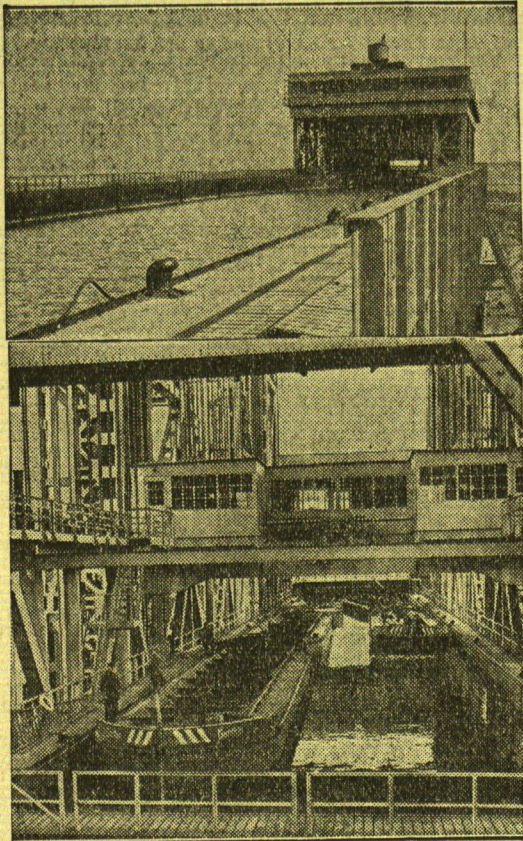
„Kinder“ sagte er, „es gab einfach alles, was das Herz begehrt. Da gab es Preiselbeeren und rote Beete, dann kam gebratener Speck mit Gurken aller Sorten, es gab kaltes Huhn oder kalte Ente oder beides zusammen, dann kamen Spiegeler mit Appetitlikör und Röllchen, dazu gab es gebratenen Kalb und kalten Kalb in Gelee, außerdem Bratwurst und Knackwürste, da waren Sardinen, Hummer, Leberpastete, Anchovis, es gab alle Sorten Käse, Schweizer, Holländer, Camembert, und dann natürlich eisgekühlten Schnaps und schäumendes Bier in hohen Krügen, — oh, wie das schmeckte! Zum Schluß gab es Kaffee und Zigarren, und das ganze serviert von einer lässlichen Schönheit mit apfelroten Wangen — Kinder, das war noch ein Leben!“

„Wir lagen ganz still“, berichtete der Maler. „Wir wagten knapp Luft zu holen, um auch nicht den kleinsten Punkt zu überhören. Wenn wir dann so eine Zeitlang mühsam still gelegen und in Gedanken die herrlichen Gerichte gekostet hatten, sagte einer ganz leise in das stille Dunkel: „Ah, Nylus! Erzähl' das noch einmal! Das fättigt jo herrlich!“

## Das furchtbare Ende

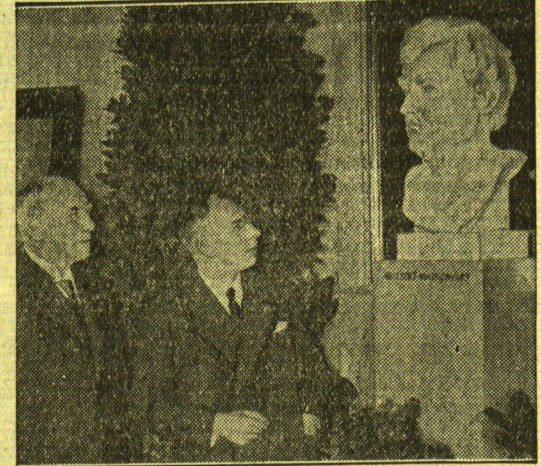
Nichts zeigt die Verfassung, in der die kleine literarische Expedition lebte, besser als diese erschütternde Szene. Kopf hoch, trotz alledem! Das war ihr Leitmotiv.

Dennoch hat es das Schicksal nicht gut gemerkt. Mit unbeugsamer Energie schleppten sich drei Männer vor 25 Jahren über das harte, schneidende, aufreibende Inlandeis. Ihre entfehlende Wanderung galt nicht bloß dem Leben, sondern dem Kampf, die wertvollen aufgezeichneten Ergebnisse in Sicherheit zu bringen, ehe der Tod hereinbrach. Querstiel Hög-Hagen um. Die beiden Ueberlebenden schleppten sich mühselig weiter. Dann starb Nylus-Erichsen, und Jürgen Brönlund, der Grönländer, schleppte sich mit den kartographischen Aufzeichnungen allein durch die entfehlende Eiswüste, bis er das Depot erreichte. Hier fand ihn ein Premierleutnant im März vor 25 Jahren, als die Sonne das erste Eis taute. Mit dem Gewehr im Arm, um den kostbaren kartographischen Schatz zu hüten, lag er umringt von Holz, Petroleum und Lebensmitteln und war müde aber ruhig hinübergeglitten in den ewigen Schlaf. So endeten Nylus-Erichsen und seine Getreuen: ein echter und rechter Journalist, ein Mann der Feder mit Leib und Seele, der mit Schriftstellern und Malern hinauszog, um das nordöstliche Grönland zu entdecken. Eine Reihe Jahre nach dieser furchtbaren Tragödie kam dann die große Ueberraschung: es zeigte sich durch die kartographischen Aufzeichnungen, daß ganz neues, unbekanntes Land entdeckt worden war. Nylus war also nicht umsonst gestorben . . .



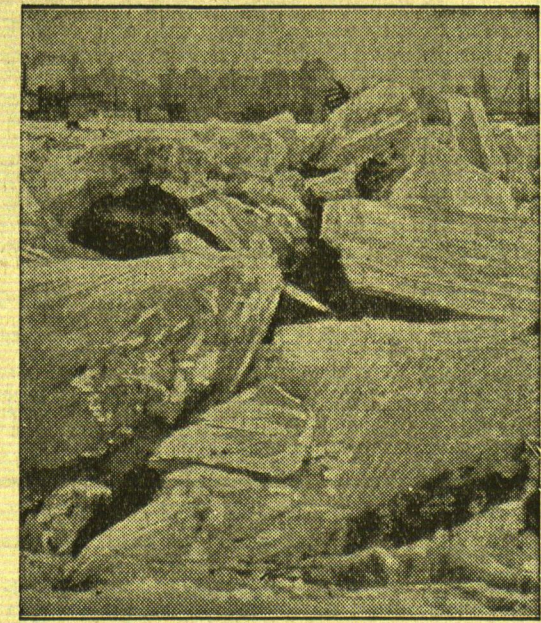
Vor der Eröffnung des größten Schiffshebewerks der Welt

Im Rahmen des Großampttages der Arbeitsschlacht wird am 21. März das Schiffshebewerk bei Niederfinow mit einer einbräudvollen Eröffnungsfeier seiner Bestimmung übergeben werden. Das Schiffshebewerk Niederfinow, das nach siebenjähriger Bauzeit nunmehr fertiggestellt ist, ist das größte Schiffshebewerk der Welt und stellt durch die Art seiner Ausführung in Eisenkonstruktion eine einzigartige Leistung der deutschen Technik dar. Das 60 Meter hohe, 94 Meter lange und 27 Meter breite Hebewerkgerüst aus Stahl überwindet den 36 Meter großen Höhenunterschied zwischen dem Höhenjollerkanal und der Oberniederung. Mit dem neuen Hebewerk dauert die Durchfahrt eines Schiffes nur 20 Minuten gegen zwei Stunden auf der alten Schleusentreppe. Beim neuen Hebewerk werden die Schiffe in einem Trog lotrecht gehoben, und das Gewicht des Trogs, welcher mit Maschinen und Wasserfüllung 4300 Tonnen beträgt, wird vollständig ausgeglichen durch Gegengewichte, welche an 26 Seilen hängen und wie beim Fahrstuhl über Rollen geführt werden. Die Stahlseile haben einen Durchmesser von 52 Millimeter. Während die Kammern der alten Schleusentreppe nur zwei Finowlöhne oder einen 600-Tonnen-Kahn aufnehmen konnten, hat der Schiffstrog des Hebewerkes eine Ausfläche von 85 mal 12 Meter und eine Wassertiefe von 2,5 Meter. Der Trog kann also vier Finowlöhne oder einen 1000-Tonnen-Kahn aufnehmen. Unser Bild oben zeigt die Einfahrt des oberen Kanals — unten: der Trog des Schiffshebewerks, in dem die Kähne den Höhenunterschied von 36 Meter wie in einem Fahrstuhl überbrücken.



Dem Gedächtnis Matkowskys

Anlässlich des 25. Todestages des großen deutschen Schauspielers Adalbert Matkowsky fand im Staatlichen Schauspielhaus in Berlin eine Gedenkfeier statt, zu der sich neben den Vertretern der Behörden und der Generalintendanten des Staatstheaters eine Anzahl von Bühnenschauspielern einfanden, die einst mit dem Gefeierten zusammen auf den Brettern gestanden haben.



„Eisberge“ bedrohen eine Stadt

Die durch das Lawwetter, das jetzt auch im amerikanischen Osten einsetzt, angetriebenen Eisbänke auf dem Kubon haben große Schäden angerichtet. Unser Bild zeigt einen Bild über die gewaltigen Eismassen, die sich bei Albany im Staate Newyork stauten.

## „Bunter Abend“ der Danziger S. P. D. endet mit Saalschlacht

Danzig, 19. März.

In Danzig ist es anlässlich einer sozialdemokratischen Versammlung zu tätlichen Auseinandersetzungen gekommen, in deren Verlauf von einem marxistischen Provokateur auch Pistolenschüsse abgefeuert wurden.

Die bisherigen Ermittlungen ergaben folgenden Tatbestand: Die S. P. D., die in Danzig unter dem Schutze der Verfassung — wenn auch ohne nennenswerte Anhängerzahl — immer noch besteht, veranstaltete am Sonnabend im Werkspeisehaus zu Danzig zum ersten Mal seit längerer Zeit wieder eine öffentliche Kundgebung in Form eines „Bunten Abends“. Obwohl die provokatorische Absicht der Veranstalter von vornherein offenkundig war, hatten die zuständigen Danziger Stellen von einem Verbot abgesehen, um auch jeden Anschein einer Unterdrückung der Versammlungsfreiheit zu vermeiden.

Schon zu Beginn der Veranstaltung kam es an der Kasse zu Auseinandersetzungen zwischen den Veranstaltern und einer Reihe von vorwiegend dem Arbeiterstand angehörenden Personen, die keinerlei Abzeichen trugen und Einlass verlangten. In dem Vorraum war eine „marxistische Garde“ von etwa 20 Leuten aufgestellt, die rote Armbinden mit den drei Pfeilen trugen und die offenbar nur auf die Gelegenheit warteten, Unruhe hervorzurufen. Diese holten aus der Garderobe Stühle, die sie in den Menschenknäuel schleuderten. Der überwachende Polizeioffizier erklärte darauf die Versammlung für aufgelöst, und der Versammlungsleiter kam dem Auflösungsbeefehl nach. Während der Räumung des Lokals wurden plötzlich zwei Schüsse gegen die Decke in provokatorischer Absicht von einem Marxisten abgefeuert. Während der Tumulte wurde ein Schußpolizist, der einen Mann mit roter Armbinde am Schlenkern von Stuhlbeinen verhindern wollte, tödlich angegriffen.

Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen wurden insgesamt drei Personen verletzt.

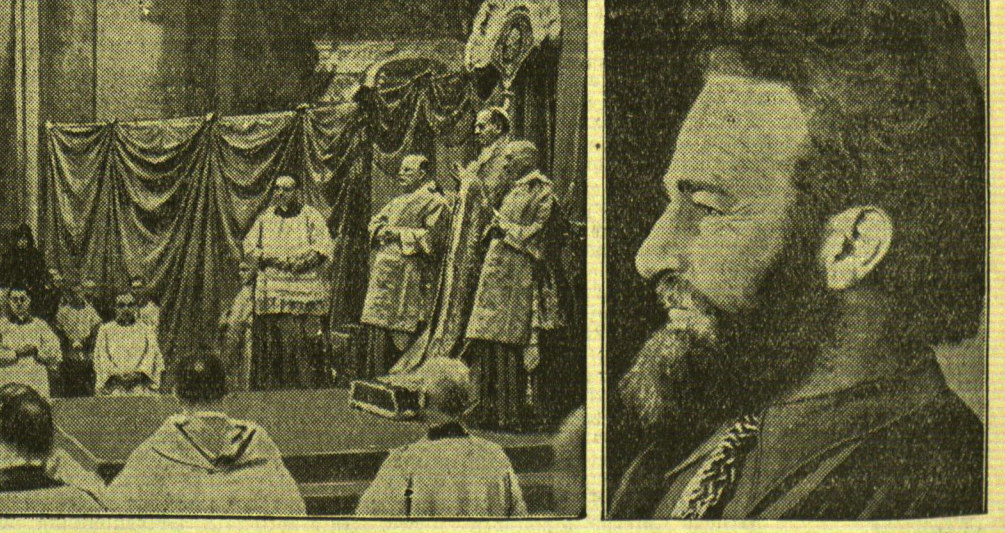


Links: Große Tagung des Malteser-Ordens in Rom

Rum erstmalig nach 150 Jahren halten die Ritter des souveränen Malteser-Ordens, der im Jahre 107 von dem Italiener Gerardo di Amalfi in Jerusalem gegründet wurde, wieder in Rom ihre Haupttagung ab. Aus allen Teilen der Welt sind die Ordensritter zu dieser außergewöhnlichen Tagung in die heilige Stadt gekommen. Unser Bild zeigt die feierliche Prozession des Ordens unter Führung seines Großmeisters Chigi.

## Mitte: Heiligensprechung in Rom

In Gegenwart von 50000 Pilgern fand in der St.-Peterskirche in Rom die Heiligensprechung der Seligen Louise de Marillac der Begründerin des Ordens der „Fille de Charité“, durch Papst Pius XI. unter großer Affizienz statt. Unser Bild zeigt den Heiligen Vater auf dem Thron in St. Peter vor der Heiligensprechung.



Rechts: Der neue Petrus-Darsteller in Oberammergau. Hubert Mayr. Die durch den Tod des Bildhauers Peter Rendl notwendig gewordene Neubesezung der Rolle des Heiligen Petrus im diesjährigen Oberammergauer Jubiläums-Festspiel wurde in einer Sonderprüfung des Festspiel-Komitees vorgenommen. Die Wahl fiel auf den Mollereibestger Hubert Mayr, der alle Eigenschaften für die Rolle zu besitzen scheint.

# Kaiser Pu Yi zum Tode verurteilt...

Von der chinesischen Zentralregierung über den „Volks- und Landesverräter“ ausgesprochen

Kanting, Mitte März.

Der Kaiser von Mandschuio Pu Yi ist durch die chinesische Zentralregierung in Kanting in einer offiziellen Sitzung, die sich an eine Prozessverhandlung des chinesischen Volksgerichts angeschlossen, in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden. Wenn das Urteil vorerst auch nur theoretische oder symbolische Bedeutung hat, so ist es immerhin möglich, daß die schon vor der Kaiserkrönung öfters umlaufenden Attentatsgerüchte durch die Mitwirkung chinesischer Fanatiker zur Tat werden, zumal sich chinesische annamitische Verschwörer ebenfalls, freilich weniger amtlich, ein Todesurteil über Pu Yi ausgesprochen haben.

Das Urteil, das übrigens auch auf alle Helfer und Beamte Pu Yis, soweit sie chinesischer Nationalität sind, ausgedehnt wird, hat aber auch einen sehr ernsten politischen Hintergrund. Es stellt die Antwort dar auf die in diplomatischem Wege versuchte Fühlungnahme, unter welchen Umständen eine Anerkennung Mandschuios durch China in Frage komme.

Nach einer klaren Mitteilung des chinesischen Außenministeriums, die im Zusammenhang mit dem Urteil gemacht wird, kommt aber eine Anerkennung dieses Kaiserreiches Mandschuio niemals und unter keinen Umständen in Frage. Pu Yi habe sich seiner chinesischen Staatsangehörigkeit allein schon dadurch für unwürdig gezeigt, daß er mit dem Erbfeind Chinas, also mit Japan, einen Vertrag abschloß und sich mit Hilfe japanischer Militärkräfte auf den Thron setzen ließ.

Alle Reisen, alle Feste und alle Empfänge sind jetzt in Sinking abgesetzt worden. Das Kanting Urteil hat — allen japanischen Palastmännern zum Trost — starken Eindruck gemacht, zumal es durch Flugblätter weitesten Volkskreisen bekannt wurde. Die Bekürzung am Hofe Pu Yis war umso größer, als auch berichtet wurde, daß die Gräber der Ahnen Pu Yis von chinesischen Demonstranten geschändet wurden, indem man dort Plakate anbrachte mit der Aufschrift „Gräber der Ahnen des Volks- und Landesverrätters Pu Yi“.

Das Urteil hat insofern eine besondere Bedeutung, als Pu Yi dadurch für vogelfrei erklärt wird. Nachdem sein Name und der seiner chinesischen Helfer aus den Staatsbürgerlisten gelöscht worden sind, darf ihn jeder Chinese (der ihn auf chinesischem Boden antrifft) ohne weiteres töten. Dazu ist zu bemerken, daß Mandschuio nach wie vor als Teil Chinas betrachtet wird.

## Blutige Kämpfe in Chinesisch-Turkestan — 2000 Menschen niedergemetzelt

dnb. Moskau, 19. März.

Wie die „Telegraphenagentur der Sowjetunion“ aus Kaschgar meldet, hat eine Truppenabteilung der Tunganen Kaschgar und die in der Nähe von Kaschgar gelegene Festung Yangtschang eingenommen und die darin eingeschlossene Tunganengarnison befreit. Bei dieser militärischen Operation wurden etwa 2000 turkische Einwohner niedergemetzelt. Handel und Wandel in der Stadt Kaschgar sind völlig lahmgelegt.

Der, wie die „Telegraphenagentur der Sowjetunion“ weiter meldet, von dem englischen Konsulat vorgeschlagene Plan, wonach eine unabhängige Regierung gebildet und die Stadt aus den Hän-



Kartenskizze zu dem Blutbad in Turkestan

den der Tunganen zurückerobert werden sollte, ist als mißglückt zu bezeichnen. Die Truppen der „unabhängigen Regierung“ mußten sich zurückziehen. Sie versuchten, sich auf dem Gebiet des englischen Konsulats zu verbergen. Das Konsulat wurde jedoch durch Truppen der Tunganen beschossen. Einige Mitglieder des Konsulatspersonals wurden getötet, mehrere verletzt. Die zurückziehenden Truppen besetzten gemeinsam mit Kräften des Emir von Schöfan die Stadt Jarfend. Die Straßen in der Nähe von Kaschgar wurden von Verbündeten der Kirgisen und Uiguren besetzt. Das Kommando über die Truppen der Tunganen in Kaschgar wird Matfahung übernommen, der sich mit dem Rest seiner im Norden durch die Truppen der Provinzialregierung geschlagenen Armee auf dem Kaschgar befindet. Im Gegensatz zu den japanischen Plänen über Ostturkestan sollen, wie es weiter heißt, englische Kreise dafür eintreten, daß sich Kaschgar, Jarfend und Schöfan, die drei größten Städte im Südwesten Ostturkestans, zu einem unabhängigen mohamedanischen Fürstentum vereinigen.

## Sowjetflieger Ljapidewski ist wieder da

dnb. Moskau, 19. März.

Wie die „Telegraphenagentur der Sowjetunion“ meldet, hat der Flieger Ljapidewski, der vor einigen Tagen zur Hilfeleistung der „Schelustkin“-Expedition aufgestiegen war und seitdem vermisst wurde, jetzt mitgeteilt, daß er wegen Motordefektes sechs Meilen südöstlich der Insel Koluschino habe notlanden müssen. Die Landung sei gut verlaufen und die Bemannung des Flugzeuges sei wohlbehalten. Jedoch habe das Flugzeug einige Schäden davongetragen.

Ljapidewski ist im Laufe des Sonntags in Bankarem eingetroffen und beabsichtigt, sich am Montag mit dem Flieger Kufanow zum Bandungsort seiner Maschine zu begeben, um festzustellen, ob man an Ort und Stelle das Flugzeug reparieren könne. — Im Lager der „Schelustkin“-Expedition ist alles wohl auf.

## Zum Absturz des russischen Stratosphärenballons

Moskau, 19. März.

Die zur Untersuchung des russischen Höhenballonunglücks eingesetzte amtliche Kommission ist

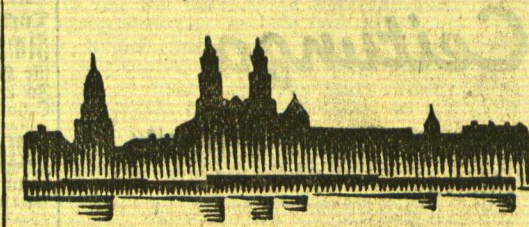
zu dem Ergebnis gelangt, daß als Hauptursache des Absturzes das unzureichende Abwerfen fast der Hälfte des Ballastes in 19.500 Meter Höhe angesehen werden muß.

Protokopie, der Leiter der Untersuchungskommission und zugleich Führer des Ballons „Stratosfat 222“, erwähnt in seinem Bericht zwar die große Tapferkeit der Besatzung des Ballons, kritisiert aber die Vorbereitungen des Fluges durch die Verfehrsfluggesellschaft Ostowia aus schärfste. Die Pläne für den Aufstieg seien dreimal geändert worden und es sei keine richtige Zusammenarbeit zwischen den Teilnehmern an der Ballonfahrt zustande gekommen.

Der Ballon hat, nach Ansicht Protokopie, die Höhe von 19.500 Metern mit seinem vollen Gewicht von 2480 Kilogramm erreicht. Die Besatzung hätte dann die Hälfte des Ballastes, 800 Kilogramm, abgeworfen, wodurch der Ballon bis auf 2.000 Meter Höhe getrieben würde. Ein großer Fehler der Besatzung war es, daß sie außer acht ließ, für einen sicheren Abstieg den gesamten Ballast, 780 Kilogramm, zu behalten. Das Gas habe sich in der Kälte der großen Höhe zusammengezogen, der Ballon verlor immer mehr an Auftrieb und sei von den atmosphärischen Strömungen hin- und hergeworfen worden. Mit einer Geschwindigkeit von 900 Metern pro Minute ist der Ballon dann abgestürzt.

## Vor dem Start der Himalaja-Expedition Merk

dnb. Augsburg, 19. März. Wie die „Neue Augsburger Zeitung“ berichtet, wird der Leiter der neuen Himalaja-Expedition, der Augsburger Ingenieur Willi Merk, am 25. März seine Reise antreten. Die Expedition reist in mehreren Abteilungen aus. Zur ersten Gruppe mit vier Mann gehört Merk selbst. Merk wird zunächst nach Darjiling reisen.



## Kaunas, 19. März

### Staatstheater: E. Cooper als Gastdirigent in „Aida“ und „Carmen“

Im Staatstheater gastiert zur Zeit der russische Dirigent E. Cooper. Am Donnerstag leitete er die „Aida“-Aufführung, und am Sonnabend setzte er sein Gastspiel mit Bizets „Carmen“ fort. Cooper dirigiert die Werke nahezu auswendig und hat jeden Einsatz im Kopfe. Er besitzt außerdem ohne Frage die Fähigkeit schneller Fühlungnahme auch mit einem fremden Ensemble. Allerdings war die Wahl der Werke für die Beurteilung seiner Leistung insofern unglücklich, als sowohl „Carmen“ wie „Aida“ besonders beliebte Repertoireoper sind, die dauernd gegeben werden, also gewissermaßen für den täglichen Gebrauch ansetzbar dastehen und als bei der Knappheit der für Probenarbeit zur Verfügung stehenden Zeit für einen neuen Dirigenten an sich schwierig ist, gerade solchen Sachen seinen Stempel aufzudrücken. Ein abgerundetes Bild des Dirigenten Cooper wird sich also wohl erst aus der Reihe seiner weiteren Gastspiele ergeben.

In der „Aida“-Aufführung fiel zunächst die Steigerung der dynamischen Stärkegrade auf. In dem Bestreben, das Glutvolle und Repräsentative in der Musik Verdis zu erschöpfen, forcierte Cooper den Klang der Instrumente derart, daß das Orchester bisweilen den gesamten Bühnensound andeckte. Die großzügige Anlage war da, ein Eindringendes an der Glat der Ausdruckshöhepunkte der Musik, dabei aber eine Intensivierung des Klanges, die im Mißverhältnis zu den hierigen akustischen Verhältnissen stand und hier und da eine Steigerung zu etwas aufdringlichen musikalischen Effekten. — Die Bühnenleistungen in „Aida“ sind durch die lange Reihe früherer Aufführungen hinlänglich bekannt: A. Petrusas als Radames und B. Origiattini in der Titelrolle. Außer diesen Hauptdarstellern waren noch J. Benecivizaitis (Amneris) und J. Nagrodski (Ramfis) hervorzuheben.

Die „Carmen“-Aufführung wirkte klanglich schon bedeutend ausgeglichener. Das Orchester wurde von Cooper mit außerordentlicher Sorgfalt behandelt (Zwischenspiele), der Konnex mit den Sängern blieb durchweg gewahrt, und im übrigen wurde mit Temperament, musikalischem Schwung und rhythmischer Prägnanz musiziert. — B. Jovanoff ging als „Carmen“ außerordentlich raffig ins Zeug und übertraf in diesem Abend auch durch eine ganz besonders kultivierte gesangliche Leistung. Von den übrigen Mitwirkenden ist natürlich an erster Stelle A. Petrusas als „Zig“ zu nennen, außerdem A. Staskeviciute (Micaela) und J. Masejka (Escamillo) mit besonders sympathischer musikalischer Gestaltung ihrer Partien. Dirigent und Darsteller wurden an beiden Abenden lebhaft gefeiert.

### Eisgang auf der Memel und dem Neris

Am Freitag nachmittag setzte auf dem Memel- und dem Nerisfluß Eisgang ein. Da sich an verschiedenen Stellen Eisverfestungen bildeten, fleg das Wasser in den Klüften zeitweise an. Im Memelfluß fleg das Wasser sogar bis zu 5,40 Meter. Sobald sich das Eis aber löste, fiel das Wasser. Der größte Teil der beiden Flüsse ist schon eisfrei. Infolgedessen sind größere Ueberschwemmungen auch nicht mehr zu befürchten.

### Ein zweiter Raubüberfall des Balzys auf ein Pfarrgehöft

Bekanntlich sind aus dem Gefängnis in Bajorben der Gefangene Balzys und der Ausseher Kallauskas entwichen. Vor einigen Tagen haben



## Neues lettisches Kabinett gebildet

Karel Ullmanis

dem Führer des lettischen Bauernbundes, dem ersten Ministerpräsidenten und legierten Abgeordneten ist es am Freitagabend nach tagelangen Verhandlungen gelungen, eine neue lettische Regierung zu bilden, die sich noch am Freitagabend dem Parlament vorstellte. Ullmanis selbst vertritt das Ministerpräsidium und das Außenministerium

## Ergebnis der Volkszählung in Estland

O. E. Reval, 19. März.

Die vorläufigen Ergebnisse der am 1. März vorgenommenen Volkszählung sind nunmehr bekannt geworden. Die Bevölkerungszahl Estlands beträgt 1.126.410 gegen 1.105.172 Ende 1922. Die Zunahme beträgt mithin in elf Jahren rund 2%. Das Verhältnis der Männer zu den Frauen (1000:1128) hat sich in dieser Zeit nicht verändert. Bemerkenswert ist, daß die Bevölkerungszahl in den Städten um 18% gestiegen ist, während die Landbevölkerung einen Rückgang um 3% aufweist, was vorwiegend auf die Abwanderung vom Lande in die Städte zurückzuführen ist. Reval hatte am 1. März 198.451 Einwohner, die Universitätsstadt Dorpat 58.690. Die kleinste Stadt Estlands ist Baltiskoppe, wo die Einwohnerzahl von 1053 auf 687 zurückgegangen ist. In den ländlichen Bezirken und Kreisen ist die Bevölkerungszahl überall zurückgegangen, mit Ausnahme des hauptsächlich von Russen bevölkerten Pechorschen Kreises, wo eine Zunahme der Bevölkerung zu verzeichnen ist.

dnb. Madrid, 18. März. Wie Ministerpräsident Lerroux mitteilt, hat sich der gefürchtete marokkanische „Blau Sultan“ Murebbi Rebo, der vor kurzem auf spanisches Gebiet geflohen war, unter spanische Oberhoheit gestellt.

Wie berichtet, einen Raubüberfall auf das Pfarrgehöft in Sadeiki im Kreise Kretinga verübt, und in der Nacht zum Sonnabend ist von ihnen ein zweiter Raubüberfall auf das Pfarrgehöft in Pieplauke ausgeführt worden.

Am Freitagabend, etwa um 1/2 Uhr, drangen sie in die Wohnung des Geistlichen in Pieplauke ein und verlangten unter Bedrohung mit der Waffe die Herausgabe des Geldes. Der Geistliche handigte ihnen daraufhin 50 Lit aus. Da sie annehmen, daß noch mehr Geld im Hause sein würde, durchsuchten sie sämtliche Behältnisse und nahmen einen Revolver, Kaliber 6,35, eine goldene Uhr, zwei Paar halblange Stiefel und etwas Lebensmittel mit. Die Beschreibung der Einbrecher stimmt genau mit der des Balzys und Kallauskas überein.

h. Ein neuer Gesetzentwurf für Steuermarken. Schon seit längerer Zeit liegt im Finanzministerium ein neuer Gesetzentwurf für Steuermarken und Stempelgebühren vor. Künftig sollen auch Gefuche, die an Selbstverwaltungsbehörden gerichtet werden, mit Stempelmarken versehen sein. Gefuche, die an den Staatspräsidenten selbst gerichtet sind, bleiben von den Gebühren befreit. Man rechnet damit, daß das neue Gesetz im Herbst in Kraft tritt.

h. Neuordnung für Anhängelschilder. Bürgermeister Wertys hat eine Kommission ernannt, deren Aufgabe es ist, sich mit der Neuordnung der Rechte über das Anhängen von Schildern befassen soll. Nach Ansicht des Bürgermeisters soll auf diesem Gebiete keine Klarheit herrschen. Der Entwurf soll nach den Regeln, die in westeuropäischen Ländern gelten, ausgearbeitet werden. Für das Recht, Schilder anzuhängen, wird auch eine Gebühr erhoben werden.

h. Die Insassen des Armenhauses und Altersheimes sollen, wie zu hören ist, künftig auf dem Dorfe untergebracht werden. Zur Zeit befinden sich etwa 250 Alte im Armenhaus. Ihr Unterhalt in der Stadt stellt sich teuer als auf dem Lande, ganz abgesehen, daß ihnen nicht alles geboten werden kann wie dort. Man denkt mit 80 Lit Unterhaltskosten den Monat und Person auf dem Lande auszukommen.

h. In den Keller gesperrt. Dieser Tage kam ein Amerika-Itauer zum Besuch nach Kaunas und quartierte sich bei einem Freunde ein. Da er nicht wollte, daß abends um 10 Uhr die Haustüren geschlossen werden und er keinen Schlüssel bei sich hatte, ging er auf den Bahnhof, um dort den Morgen abzuwarten. Unglücklicherweise hatte er auch sein Bargeld zu Hause gelassen. Dort kam er in Gesellschaft von einigen Personen, die, als sie hörten, daß er Amerika-Itauer sei, von ihm verlangten, er solle sie freigeben. Das konnte er aber nicht, da er kein Geld bei sich hatte. Aus Mangel darüber schleppten sie ihn kurzerhand in eine Art Kellerraum und verbarrikadierten die Tür von außen. Erst am anderen Morgen gelang es dem Amerika-Itauer, frei zu kommen.

h. Tausend Lit von einem Kind zerissen. Eine gewisse Stankewiciute unterließ auf dem Grünen Berge bei Kaunas eine Speisewirtschaft, die guten Zuspruch hatte. Daher konnte die Inhaberin so manchen Groschen zurücklegen. Das ersparte Geld hielt sie sorgfältig verborgen. Dieser Tage kam nun ihre Freundin mit einem Kind zu ihr, um ein wenig zu plaudern. Unruhig, wie Kinder nun mal sind, begann es da und dort zu kramen und rief auch ein Stückchen Tapete ab, hinter der die bunten Papierstücke versteckt waren. Das Kind packte die Papiere in den Mund, und was nicht in den Mund ging, zerriß es in kleine Stücke. Groß war der Ärger und Skandal, als die Stankewiciute sah, daß das Kind ihre tausend Lit zerissen und zum Teil aufgeessen hatte.

## Veranstaltungen in Memel am Dienstag

Städt. Schauspielhaus: „Die Ribungen“, 8 Uhr. Apollo-Theater: „Das Schloß im Süden“, 5 u. 8 1/2 Uhr. Kammer-Theater: „Der Postbote“, 5 und 8 1/2 Uhr. Capitol-Theater: „Das Testament des Dr. Wabuse“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr.

# HANDEL UND SCHIFFAHRT

## Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

|                               | 19. 3. Geld | 19. 3. Brief |
|-------------------------------|-------------|--------------|
| Newyork 1 Dollar . . . . .    | 5.90        | 6.05         |
| London 1 £ St. . . . .        | 30.45       | 30.70        |
| Berlin 1 Reichsmark . . . . . | 2.373       | 2.385        |
| Berlin Registermark . . . . . | —           | 1.85         |
| Zürich 1 Schw. Frs. . . . .   | 1.985       | 1.96         |
| Amsterdam 1 Hfl. . . . .      | 4.04        | 4.06         |
| Prag 1 Kr. . . . .            | 0.25        | 0.257        |
| Stockholm 1 Kr. . . . .       | 1.58        | 1.61         |
| Mailand 1 Lire . . . . .      | 0.51        | 0.525        |
| Paris 1 Fr. . . . .           | 0.894       | 0.897        |

## Berliner Devisenkurse

(Durch Fankspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

|                                  | Telegraphische Auszahlungen |           |           |           |
|----------------------------------|-----------------------------|-----------|-----------|-----------|
|                                  | 17. 3. G.                   | 17. 3. B. | 16. 3. G. | 16. 3. B. |
| Kaunas 100 Litas . . . . .       | 42,03                       | 42,06     | 42,06     | 42,14     |
| Buenos-Aires 1 Peso . . . . .    | 0,634                       | 0,638     | 0,634     | 0,638     |
| Kanada . . . . .                 | 2,507                       | 2,518     | 2,507     | 2,518     |
| Istanbul 1 türk. Pfd. . . . .    | 1,998                       | 2,002     | 1,998     | 2,002     |
| Japan 1 Yen . . . . .            | 0,754                       | 0,756     | 0,755     | 0,755     |
| Kairo 1 ägypt. Pfd. . . . .      | 13,145                      | 13,175    | 13,155    | 13,185    |
| London 1 Pfd. St. . . . .        | 12,765                      | 12,795    | 12,775    | 12,805    |
| Newyork 1 Dollar . . . . .       | 2,511                       | 2,517     | 2,510     | 2,516     |
| Rio de Janeiro 1 Milr. . . . .   | 0,212                       | 0,214     | 0,212     | 0,214     |
| Uruguay . . . . .                | 1,149                       | 1,151     | 1,149     | 1,151     |
| Amsterdam 100 Guld. . . . .      | 168,98                      | 169,32    | 168,98    | 169,37    |
| Athen 100 Drachmen . . . . .     | 2,896                       | 2,900     | 2,896     | 2,900     |
| Brüssel 100 Belg. 100F. . . . .  | 58,47                       | 58,59     | 58,49     | 58,61     |
| Budapest 100 Pengö . . . . .     | 81,64                       | 81,80     | 81,64     | 81,80     |
| Danzig 100 Gulden . . . . .      | 5,589                       | 5,591     | 5,584     | 5,586     |
| Helsingfors 100 fin. M. . . . .  | 21,51                       | 21,55     | 21,52     | 21,56     |
| Italien 100 Lire . . . . .       | 5,664                       | 5,676     | 5,664     | 5,676     |
| Jugoslawien 100 Din. . . . .     | 56,99                       | 57,11     | 57,04     | 57,16     |
| Kopenhagen 100 Kron. . . . .     | 11,63                       | 11,65     | 11,64     | 11,66     |
| Lissabon 100 Escudo . . . . .    | 64,14                       | 64,28     | 64,19     | 64,31     |
| Oslo 100 Kron. . . . .           | 16,50                       | 16,54     | 16,50     | 16,57     |
| Paris 100 Fr. . . . .            | 10,38                       | 10,40     | 10,38     | 10,40     |
| Prag 100 Kr. . . . .             | 57,74                       | 57,86     | 57,79     | 57,91     |
| Royklavik 100 isl. Kron. . . . . | 0,87                        | 0,873     | 0,873     | 0,879     |
| Schwiz 100 Fr. . . . .           | 3,047                       | 3,053     | 3,047     | 3,053     |
| Sofia 100 Lewa . . . . .         | 34,23                       | 34,29     | 34,23     | 34,29     |
| Spanien 100 Peseten . . . . .    | 65,83                       | 65,97     | 65,88     | 66,02     |
| Stockholm 100 Kron. . . . .      | 68,43                       | 68,57     | 68,43     | 68,57     |
| Tallinn 100 estn. Kron. . . . .  | 47,20                       | 47,30     | 47,20     | 47,30     |
| Wien 100 Schill. . . . .         | 79,92                       | 80,08     | 79,92     | 80,08     |
| Bukarest . . . . .               | 2,488                       | 2,492     | 2,288     | 2,292     |

## Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 19. März 1934

| A) Inländischer Deutsche Handelsklassen Eier | Sonderklasse über 65 gr u. darüber | Kl. A              |                    |                    |                    | Kl. B              |                    |                    |                    | Kl. C              |                    |                    |   |
|--|------------------------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|---|
|  |                                    | unter 60 bis 60 gr | unter 60 bis 60 gr | unter 60 bis 60 gr | unter 60 bis 60 gr | unter 60 bis 60 gr | unter 60 bis 60 gr | unter 60 bis 60 gr | unter 60 bis 60 gr | unter 60 bis 60 gr | unter 60 bis 60 gr | unter 60 bis 60 gr |   |
| L. G. 1 (vollfrische)                        | 9,50                               | 8,75               | 8,00               | 7,25               | 6,75               | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | — |
| L. G. 2 (frische)                            | 9,00                               | 8,25               | 7,50               | 6,75               | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | — |
| Sortierte I. (vollfr.)                       | —                                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | — |
| Sort. II. (frische)                          | —                                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | — |
| Unsortierte                                  | 7,25-7,50                          | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | — |
| Abwischende, kl. mittl. u. Schmutz Eier      | —                                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | —                  | — |

| B. Auslands Eier                     | 18er |      | 17er |      | 16 1/2-16er |   | Leichter |   |
|--------------------------------------|------|------|------|------|-------------|---|----------|---|
|                                      | 9,00 | 8,25 | 7,50 | —    | —           | — | —        | — |
| Änen u. Schweden                     | —    | —    | —    | —    | —           | — | —        | — |
| Finnländer, Estländer u. ähnl. Sort. | —    | —    | —    | —    | —           | — | —        | — |
| Holländer, Belgier u. ähnl. Sorten   | 9,00 | —    | 8,25 | 7,50 | —           | — | —        | — |

Posener . . . . . — — — — —  
Memelländer . . . . . — — — — —  
Litauer . . . . . — — — — —  
Witterung: schön. Tendenz: ruhig.

## Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, 20. März  
Schwache südwestliche Winde, wolkg. zeitweise heiter, Frühnebel, sonst keine wesentlichen Niederschläge, nachts leichter Frost, tagsüber milder.

Uebersicht der Witterung von Montag, 19. März  
Die gestern noch über Holland gelegene Teilstörung ist, gefolgt von einem kräftigen Druckanstieg, heute nach Ostpreußen gewandert. Das über England erschienene neue Tief wird sich vorläufig bei uns noch nicht bemerkbar machen.

Temperaturen in Memel am 19. März  
6 Uhr: + 6,0, 10 Uhr: + 6,0, 10 Uhr: + 6,0

## Memeler Schiffsnachrichten

### Eingekommene Schiffe

| Nr. | Schiff und Kapitän     | Von            | Art            | Adressiert an |
|-----|------------------------|----------------|----------------|---------------|
| 147 | Eise Kühle MS Kühle    | Great Yarmouth | Heringe        | R. Meyhoefer  |
| 147 | Johanne S. Hansen      | Samour         | Stückgut       | Ed. Krause    |
| 148 | Vineta S.D.            | Stettin        | Stückgut       | Ed. Krause    |
| 149 | Yoinville S.D. Seroude | Roone          | leer           | Koblen-Import |
| 150 | Baltallina S.D. Balmer | London         | Stückgut Zemen | U. B. C.      |

### Ausgegangene

| Nr. | Schiff und Kapitän | Nach       | Art       | Makler        |
|-----|--------------------|------------|-----------|---------------|
| 142 | Douro S.D. Roschm  | Kopenhagen | Pferde    | Ed. Krause    |
| 143 | Irmgard MS. Kiska  | Bremen     | Sehntthol | Koblen-Import |
| 144 | Ur a S.D.          | Gefle      | Zellulose | Ed. Krause    |
| 145 | Orion S.D. Oalrich | St. Nazair | Sehntthol | —             |

Pegelstand: 0,45 — Wind: NNW, 2. — Strom: aus, Z. übersteht Tiefgang: 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptdruckerei und verantwortlich für Politik, Handel und Postamt Martin Kalkies für Lokales und Provinz Max Hopf für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hinne sämtlich in Memel.

**Statt besonderer Anzeige**  
Nach langem schweren Leiden entschlief am 18. d. Mts., um 1 Uhr nachts, unsere liebe  
**Erika**  
im Alter von 21 Jahren.  
Namens der Hinterbliebenen  
**Fritz Aukutat**  
Heydekrug, den 18. März 1934.  
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Prinz-Joachim-Strasse 13, aus statt.

**Statt besonderer Anzeige**  
Am Sonnabend, dem 17. d. Mts., 9 Uhr abds., entschlief sanft nach schwerem, mit Geduld getragenen Leiden, nach einem arbeitsreichen Leben, mein lieber Mann, unser herzenguter Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Bäckermeister  
**Julius Schaade**  
im Alter von 67 Jahren.  
Dieses zeigen in tiefem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen an  
**Berta Schaade**, geb. Klein und Kinder  
Heydekrug, den 19. März 1934  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 22. d. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes aus statt

**Statt Karten**  
Am Sonnabend entschlief sanft unser herzengutes, sonniges Töchterchen, mein liebes Schwesterlein  
**Ingrid**  
In tiefem Schmerz  
**Gustav Spohde und Frau Anna**  
geb. Brekow  
**Gerlinde Spohde**  
Pagrienen, den 19. März 1934  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 22. d. Mts., 14 Uhr, vom Trauerhause aus zum Friedhof in Heydekrug statt

**Schauspiel - Haus**  
Montag, den 19. bis Donnerstag, den 22. März, abends 8 Uhr:  
Im Abonnement: Die Nibelungen  
Ein deutsches Schauspiel in 8 Bildern von Friedrich Hebbel  
Für d. Abonnementsvorstellungen sind für alle Plazgattungen Karten zu haben.  
Freitag, d. 23. März, abends 8 Uhr: Freivorstellung im Freitag-Zyklus der Theatervereinigung der Memeler Arbeitnehmererschaft: Jugend, Schauspiel von Max Halbe. Ende der Spielzeit.

**Biedertreunde**  
Dienstag 8 Uhr.  
**Biedertafel**  
Dienstag 8 Uhr Übung

**Carmol**  
lindert Schmerzen

**Achtung!**  
Meiner geehrten Kundschaft teile ich hierdurch mit, daß ich von der Abwager Straße 1 a als Nachfolger des Schubmachers **Tolstik** nach der Wiesenstraße 1-5 verzoogen bin.  
Reparaturen werden billig und sauber ausgeführt.  
Schuhm. **E. Franz**

Mittwoch  
**21**  
März  
**4 Uhr Hag-Nachmittag**  
mit Überraschungen  
Herr Fuhrmann vom Schauspielhaus wirkt mit!

**CAFÉ SOMMER**

**Voranzeige!**  
Termin notieren!  
**Künstlerkonzert**  
Im Rahmen der Veranstaltungen des Theatervereins findet am  
**Freitag, dem 6. April d. Js. ein Konzert** von **Günther Veldt** (Violine) und **Ehepaar Woska** (Klavier) im Schauspielhaus Memel statt.  
Aus dem Programm: Günther Veldt: Brahms, Mozart, Bach  
Woska: Bach, Sarasati  
**Theaterverein Memel**

**Apollo-Lichtspiele**  
Pflüch 5 u. 8 1/2 Uhr  
der neue Ufafilm  
**Das Schloss im Süden**  
Liane Haid, V. de Kowa, Kemp, Odemar, Jessie Virogh  
Belprogramm Ufawoche

**Kammer-Lichtspiele**  
Montag, Dienstag, Mittwoch 5 u. 8 1/2 Uhr  
Nur 3 Tage  
Volksvorstellungen  
II. u. I. Platz 1.- Lit  
Sperrsitze u. ob. 1.50 Lit  
**Der Polizeibericht meldet**  
Olga Tschekowa  
Belprogramm

*Jaffels anniversary*  
*Kauf*  
*Waffenparkung?*

**Kaufgesuche**  
Gehr. Eiswagen und Eismaschine zu kaufen gesucht. Angeb. u. 9106 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Geldmarkt**  
Gegen gute Zinsen zur Ablösung gesucht 12000 u. 6000 Lit  
sichere Hypo bek auf Stadgrundstück  
Angeb. u. 9110 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Stellen-Angebote**  
Jüng. Hausmann wird gesucht 4521  
Schwanenstraße 9  
Tücht., sauberes Zimmermädchen für Hotel gesucht  
Zu erfragen an den Schaltern d. Hauses.

**Arbeiterin**  
kann sich melden bei  
Bork, Moltkestr. 23

**Mietsgesuche**  
Bessere 2-Zimmer-Wohn. mit sep. Eingängen und Bad, möglichst im Zenr. der Stadt, vom 1. 4. gesucht.  
Angebote unt. 9105 an die Abfertigungsstelle d. Bl.  
Jung. kinderl. Ehepaar sucht 1-2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung.  
Angeb. u. 9111 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Heiraten**  
Ehefrau! Reiche Ausländerinnen, viele vermög. dtsch. Damen wünsch. glücl. Heirat. Vorschläge sofort. Auskunft überzeugt Herren auch ohne Vermögen. 117  
Stabrey, Berlin, Stolpische Str. 48.

**Wenn der Frühling erwacht**  
sich alles neu kleidet, dann ist es die rechte Zeit, auch Ihrer Wohnung ein neues Kleid zu verschaffen durch

**PKC Tapeten**  
Unsere Riesenauswahl von 1000 Mustern, von 50 Ct. an, macht es Ihnen leicht.  
**Pierach Kundt & Co**  
an der Börsenbrücke

**Capitol** Tägl. 5 1/2 und 8 1/2 Uhr  
**Gustav Diessl**  
in dem deutschen Meister-Großfilm  
**Das Testament des Dr. Mabuse**  
Die Herstellung dieses gewaltigen Monumental-Werkes nahm volle 2 Jahre in Anspruch und kostete viele Millionen.  
**Tonwoche**

**Öffentlicher Dank**  
Kostenlos teile ich gern öffentlich jedem der an Rheumatismus, Gicht, Fichtas, Nerven Schmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. Frau Maria Saagen, Bad Neichenhall, Dallgratenstraße A 541

Gar manche  
**Verlegenheit**  
im täglichen Leben, manche Sorge, manch. Grübeln beseitigt mit einem Schläge eine

**Kleine Anzeige im Memeler Dampfboot**  
Sie schafft Rat in zahllosen Fällen und oftmals in gradezu überraschender Fülle

**Wer Landkundschaft besitzt oder sich erwerben will**

inseriert am vorteilhaftesten in der täglich erscheinenden alten und bei den memelländischen Litauern sehr beliebten

**Lietuwiscka Ceitunga**

Anzeigen-Aannahme an den Schaltern des „Memeler Dampfboots“  
Uebersetzung ins Litauische kostenfrei

In unserem Verlage ist erschienen:  
**„Im Rauschen des Memelstroms ...“**

Heimatliche Volkserzählungen aus Litau und dem Bereich der Memel  
Von Erich von Losewski  
Preis geb. 2.- RM. oder 5.- Lit, hart. 1.50 RM. oder 4 Lit (zuzügl. 20 Pfg. oder 50 Cent für Porto)

Dieses Sagenbuch, das sich in 3 Abschnitte (Die Heldenabenteurer - Schloßjungfrauen und Schätze im unterlitauischen Landbereich - Wanderbare Geschichten aus alter Zeit) gliedert, füllt eine bisherige Lücke in der Literatur unserer engeren Heimat aus und eignet sich in hervorragender Weise als Jugendlektüre (besonders in den Schulen) wie auch zu Geschenkwedden für jeden Heimatfreund.

Ferner:  
**Edvard Sisevius**, Leben und Wirken des Heimatforschers  
Neuaufgabe, Preis 2.- RM. oder 5.- Lit  
**E. Quentin - Dr. Reylaender: Litau 1914 - 1919**  
Die Schicksale der Hauptstadt Preussisch-Litauens in den Stürmen des Weltkrieges und der Revolution. Reich illustriert.  
Preis 2.50 RM. oder 6.- Lit

**Einwohnerbuch von Litau**  
Preis 3.- RM. oder 10.- Lit  
Litauische religiöse Bücher und Schriften

**J. Reylaender & Sohn, Tilsit**  
Verlagsbuchhandlung

**Verloren Gefunden**  
Handtasche gefunden. 4518  
Bommels-Brücke 211

**Verkäufe**  
**Gelegenheitskauf**  
1 Delgemälde ungerahmt, neu  
1 gut erh. Smoking zu verkaufen  
**Grüne Straße 1a**

**Scheune**  
mit Dachpfannen u. gutem Bauholz zum Abbruch zu verkauf.  
Hirschberger Episcopat, Memel II.

**Vermietungen**  
**3-Zimmer-Wohn.**  
mit Bad zu vermiet.  
Magazinstr. 4  
Befichtigung v. 12-2 und 4-6.

**Frü. möbl. Zimmer**  
ver 1. 4. zu vermiet.  
Schuhstraße 25 I

**Der Weg zum geschäftlichen Erfolg!**

Das Geheimnis des Erfolges liegt nicht zuletzt im richtigen Ansehen der Werbemittel. Gute Werbemittel herauszufinden, muß die erste Aufgabe sein. Versprechen läßt sich alles...

Die Zeitungsanzeige braucht keine großen Beteuerungen zu geben, sie hat sich in allen Zeiten, auch in schwierigen, als die beste Mitarbeiterin des rührigen Geschäftsmannes erwiesen, selbstverständlich nur im Zusammenhange mit Zeitungen, die über einen umfangreichen und dabei kaufkräftigen Leserkreis verfügen.

**Quittungs-Blocks**

enthaltend je 25, 50 und 100 Quittungsformulare mit Talon, hält vorrätig

**Buchdruckerei des „Memeler Dampfboots“**

**Neue Tapeten machen ein neues Heim**  
Weit über 1000 Muster von 50 Cent an.  
Verlangen Sie Musterbücher  
**Spezialhaus Franz Jacubeit**  
Börsenstrasse 13 Telefon 413

**SCHAMOTTE-KACHELN**  
QUALITÄTWARE konkurrenzlos billig liefert  
**Arthur Holzhaue**  
TECHN. BÜRO FÜR HEIZUNGSANLAGEN  
TELEFON NR. 472 MEMEL LIBAUER STR. 19

**Schon für 5 Mark einen „Brockhaus“!**  
**Der Volks-Brockhaus**  
Konversationslexikon mit vielen Bildern und Karten, Fremdwörterbuch mit Angaben über die richtige Aussprache, deutsche Sprachlehre, Rechtschreibung und Atlas  
in einem Abc  
Ein Buch, das für das tägliche Leben aller Volksgenossen unentbehrlich ist!  
**Brockhaus bewahrt vor Enttäuschung**  
In jeder Buchhandlung zu haben  
**F. A. Brockhaus, Leipzig**